Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse: „Tageblatt", Riesa. **Amtsblatt** Fernsprechstelle Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

№ 269. **Montag, 18. November 1907, abends.** **60. Jahrg.**

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen.
Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.
Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Oeffentliche Sitzung des Gemeinderates zu Gröba,

Dienstag, den 19. November 1907, abends 1/2 8 Uhr im Gemeindeamte.

Tagesordnung: 1. Mitteilungen. 2. Aenderung des Regulativs über Erhebung der Gemeindegrundsteuer. 3. Schleuseneinbau in der Schloßstraße. 4. Einbezirkung von Rittergutsareal. 5. Mitteilung des Kirchenvorstandes zu Gröba, die Aufnahme einer Anleihe betr. 6. Besorgung der Laternenwärterdienste im Ortsteil Neugröba. 7. Straßenumbau am Eisenwerk. Nichtöffentliche Sitzung.

Gröba, am 16. November 1907. **Der Gemeindevorstand.**

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, 18. November 1907.

—* In der gestern vormittag von 10 Uhr ab im „Sächsischen Hof" hierselbst abgehaltenen Gauturnratssitzung des Niederelbegaues, zu welcher auch das Gauturnrats-Ehrenmitglied ehemaliger Gauturnwart Herr Hauffe aus Grimma erschienen war, wurden die Vereine Turnerschaft Mügeln, Dv. Gröditz und Dv. Röderau in den Gau aufgenommen. Dann kam die Gauturnfestfrage zur Beratung; es wurde beschlossen, im nächsten Jahre ein Gauturnfest abzuhalten. Als Festort hatte sich Gröba gemeldet und da weitere Meldungen nicht vorlagen, ist mit Sicherheit anzunehmen, daß das Gauturnfest in Gröba abgehalten wird. Als Zeitpunkt der Abhaltung des Festes wurde Ende Juni vorläufig festgesetzt. Weiter wurden Berichte erstattet über die im vergangenen Jahre stattgefundenen größeren turnerischen Veranstaltungen, als Gauturnfahrt, Turnhallenweihe in Lommatzsch und Collmbergfest, die sämtlich einen hochbefriedigenden Verlauf genommen hatten. Besonders der Verlauf des letzteren wird Veranlassung sein, dieses Fest zu einer ständigen Einrichtung werden zu lassen. — Am Nachmittag fand Gauvorturnerstunde statt, zu der ca. 70 Vorturner erschienen waren. Zur großen Freude der Teilnehmer war unverhofft auch Herr Kreisturnwart Seminaroberlehrer Wähmann aus Dresden erschienen, der sich auch an all den turnerischen Veranstaltungen des Tages beteiligte. Es wurden unter Leitung des Herrn Gauturnwart Müller aus Oschatz Freiübungen geturnt, die vom obengenannten Kreisturnwart entworfen worden sind und welche auf dem nächsten deutschen Turnfest in Frankfurt a. M. als „Sachsen-Uebungen" vorgeführt werden sollen. Diesen folgte Gemeinturnen am Reck, Barren und Pferd, sowie Riegenturnen und Spiele. Dem Turnen folgte besprechende Versammlung im Gesellschaftshaus.

—z. Im hiesigen „Evang. natl. Arbeiter-Verein" findet am morgenden Dienstag (siehe Inserat) abends 8 Uhr im „Wettiner Hof" ein Vortrag statt, auf den nochmals aufmerksam gemacht sei. Herr Direktor em. W. Engler, 2. Präsident des Weltbundes zum Schutz der Tiere, wird einen zeitgemäßen Vortrag über: „Tierleben und Tierpflege im Winter", halten. Man darf bei erhöhtem Interesse dem Vortrage mit gehobensten Erwartungen entgegensehen, da in dem Vortragenden ein Redner gewonnen ist, der auf dem Gebiete des Tierschutzes seit langen Jahren rühmlichst bekannt ist. Derselbe steht auch als Schriftsteller, namentlich auf diesem Gebiete, mitten in der Bewegung, die nicht allein kämpft für die Humanität gegen die Menschen, sondern auch gegen die treuen Gehilfen des Menschen, gegen die Tiere. — Uns liegen eine große Menge Referate aus den verschiedensten Zeitungen aus allen Teilen Deutschlands vor, die sich eingehend über den Wert dieser Vorträge verbreiten und mit dem Schlusse enden: „Anhaltender Beifall lohnte den unermüdlichen Sprecher für seinen höchst interessanten und belehrenden Vortrag, der allseitige Beachtung und Beherzigung verdient." Besonders sei noch hervorgehoben, daß Herr Direktor Engler seine Vorträge hält, ohne Honorar oder Reisespesen zu beanspruchen, deshalb dieselben öffentlich sind, also jedermann freien und unentgeltlichen Zutritt hat.

—* Die gestern und heute in vielen Dörfern abgehaltenen Kirchweihfeste sind nun in der Hauptsache die letzten, nicht nur was die hiesige Gegend betrifft, sondern überhaupt in Sachsen. Nur Kreinitz an der Elbe feiert seine Kirmes erst am kommenden Montag. Diese volkstümlichen beliebten dörflichen Feste hatten viele Städter aufs Land geführt. Ueberall herrschte reges kirmesfrohes Treiben. Die schöne Witterung des gestrigen Sonntags begünstigte den Besuch sehr. Am Nachmittag, als sich der dichte, über dem Elbtal seit dem frühen Morgen lagernde Nebel verzogen hatte, war die Temperatur fast mild zu nennen. Heute Abend werden die Kirmesfeiern fortgesetzt und beschlossen.

—* Der Elbwasserstand hat in den letzten Tagen keine erhebliche Veränderung erfahren. Er schwankte vom vergangenen Freitag bis zum heutigen Montag zwischen 132 und 121 Zentimeter unter Null.

—§§ Die am Freitag eingetretene Besserung in dem Befinden der 74jährigen greisen Königin-Witwe Carola hält auch weiter an, so daß eine unmittelbare Gefahr ausgeschlossen ist. Die Königin wird von den Mitgliedern der Königsfamilie in aufopferndster Weise gepflegt. König Friedrich August wird täglich mehrmals über den Zustand der Königin Bericht erstattet.

— Bei dem letzten Ziehungstage der 12. Völkerschlachtdenkmals-Lotterie entfiel die Prämie von 75 000 Mk. und 10 Mk. auf Nr. 5034, an größeren Gewinnen 3000 Mk. auf Nr. 126 435; 500 Mk. auf Nr. 96 416; 300 Mk. auf Nr. 17 175, 103 065; 200 Mk. auf Nr. 17 290, 48 583, 53 939, 112 951; 100 Mk. auf Nr. 4482, 10 466, 34 282, 35 583, 38 905, 39 653, 49 110, 54 357, 57 554, 62 077, 89 341, 49 115, 115 814, 132 450, 133 728, 170 555, 176 581.

— Wochen-Spielplan der Königl. Hoftheater zu Dresden. Opernhaus: Dienstag 2. Sinfoniekonzert, Serie B. Mittwoch geschlossen. Donnerstag „Carmen". Freitag „Zar und Zimmermann", Sonnabend „Die Schönen von Fogaras". Sonntag „Der fliegende Holländer". Montag „Rienzi". — Schauspielhaus: Dienstag „Die Nibelungen". Mittwoch geschlossen. Donnerstag für die Mittwoch-Abonnenten des 20. November „Sappho". Freitag „Der Lebemann". Sonnabend „College Crampton". Sonntag „König Richard III." Montag „Der Lebemann".

— Zu dem Kapitel „Die vierte Wagenklasse in den sächsischen Staatseisenbahnen" schreibt der „Dr. Anz.": Die neuerdings wiederum stark zutage tretenden Bestrebungen, auf unseren sächsischen Staatseisenbahnen an Sonn- und Festtagen die vierte Wagenklasse eingeführt zu sehen, lenkt naturgemäß die allgemeine Aufmerksamkeit auf diese vielbegehrte Art von Transportmitteln, die in Sachsen erstmalig am 4. April 1864 auf der Albertsbahn Dresden—Tharandt zur Einführung gelangt sind, im Jahre 1872 folgte die Leipzig-Dresdener Eisenbahnkompanie und am 1. November 1874 die übrigen Linien. Geht man nunmehr 10 Jahre zurück, so findet man im Jahre 1897 unter 3037 Personenwagen überhaupt deren 400 der vierten Wagenklasse mit 22419 Sitzplätzen, Zahl der Reisenden 9802503, Verkehrseinnahme 3322767 M. 93 Pf. Im Jahre 1898 findet man 447, 1899 504 Wagen, die im Jahre 1900 auf 644 mit 37084 Sitzplätzen gestiegen sind, die Zahl der Reisenden auf 16980381, die Verkehrseinnahme auf 5685005 M. Im Jahre 1904 führt der Statistische Bericht 671 Wagen mit 37321 Sitzplätzen, 22130160 Reisenden und einer Verkehrseinnahme von 7502768 M. 25 Pf. auf und der zuletzt erschienene Bericht auf das Jahr 1906 meldet folgenden Tatbestand: Anzahl der Personenwagen am Ende des Jahres 3849, und zwar nach dem Zwecke der Verwendung Wagen erster und zweiter Klasse 381, erster, zweiter dritter Klasse 49, zweiter Klasse 345, zweiter und dritter Klasse 387, dritter Klasse 1984, dritter und vierter Klasse 1, vierter Klasse 671, für besondere Zwecke 31. Die erste Klasse hatte 3085, die zweite 24850, die dritte 107421, die vierte 37085, im ganzen 172540 Sitzplätze. Von den 81145826 Reisenden überhaupt benützten 189871 die erste, 5253350 die zweite, 49492098 die dritte, 25150774 die vierte Wagenklasse, ferner 1059733 Militärpersonen; die Verkehrs-Einnahmen betrugen 46901741 M., davon entfallen 8685743 M. auf die vierte Wagenklasse. Es haben sich somit innerhalb des Zeitraumes von 10 Jahren die Personenwagen vierter Klasse um 271, die Sitzplätze um 14666, die Reisenden um 15348271 und die Verkehrs-Einnahmen um 5362976 M. vermehrt, während die Bahnlänge von 2901,12 km bis Ende 1906 auf 3238,24 km erweitert worden ist.

—§§ Das wahrhaft tragische Schicksal eines Lebensretters beschäftigte jetzt die zweite sächsische Ständekammer. Im April des Jahres 1898 rettete der Textilarbeiter Carl Albin Lämmel in Cranzahl i. Erzgeb. ein kleines Kind vom Tode des Ertrinkens. Der brave Lebensretter wurde in Anerkennung seines persönlichen Mutes mit der Lebensrettungsmedaille ausgezeichnet; er hatte sich aber bei dem Rettungswerke eine starke Erkältung zugezogen, die später eine Lähmung der linken Körperhälfte zur Folge hatte. Infolge dieses Leidens wurde der Retter vollständig arbeitsunfähig, sodaß er nichts verdienen konnte und nur von einigen gewährten Unterstützungen, sowie von dem geringen Arbeitsverdienste seiner Ehefrau die Kosten des Lebensunterhaltes bestreiten mußte. Da Lämmel vollständig unvermögend und nur noch eine ganz unbedeutende Summe, die von den erhaltenen Unterstützungen übrig geblieben und in einem gesperrten Sparkassenbuch angelegt ist, zur Verfügung hat, so befindet sich der unglückliche Mann in einer entsetzlichen Lage. Er wandte sich in seiner Not jetzt an den Landtag mit der Bitte, ihm eine monatliche Rente aus irgend einem Fonds zu gewähren. Der Landtag anerkannte die traurige Lage und Bedürftigkeit des Lebensretters, aber dem Wunsche des Unglücklichen um Gewährung einer Rente konnte nicht entsprochen werden, weil die Regierung Mittel durchs Gesetz nicht zur Verfügung gestellt sind, um in solchen Fällen ausreichende Unterstützungen gewähren zu können. Es wurde aber der Regierung aus Abgeordnetenkreisen ans Herz gelegt, den Unglücklichen vor der dringendsten Not in Zukunft zu schützen.

— Die Sächsische Stiftung zum 26. Juli 1871, die bestimmt ist, armen Kranken und zwar Angehörigen des Königreiches Sachsen, Unterstützungen zum Gebrauche der böhmischen und sächsischen Heilquellen zu gewähren, besitzt gegenwärtig ein Vermögen von 117075 Mark in Wertpapieren und einen baren Kassenbestand von 6320 Mark 62 Pfg. Außerdem beträgt der Wert des Hospizes der Sächsischen Stiftung in Teplitz an Immobiliar, Mobiliar und Inventar 57181 Mark, dem noch 25000 Mark gegenüberstehen, die zur Bestreitung des Kaufpreises und der Einrichtungskosten des genannten Hospizes von der Landesversicherungsanstalt im Königreiche Sachsen gegen Verpfändung eines Teiles der Wertpapiere darlehnsweise entnommen worden sind. Die im Jahre 1905 verwendbaren Einnahmen der Sächsischen Stiftung beliefen sich auf 32539 Mark 12 Pfg. Unter ihnen befanden sich 300 Mark von Seiner Majestät dem Könige, 5753 Mark 58 Pfg. barer Kassenbestand, 3676 Mark 30 Pfg. Zinsen vom Stiftungsvermögen, 2970 Mark 24 Pfg. aus verschiedenen anderen Stiftungen, 1550 Mark von den Ständen des Leipziger, des Meißner und des Landkreises der Oberlausitz, 1880 Mark von den Stadtgemeinden Dresden, Leipzig, Chemnitz, Pirna und Hainichen, 930 Mark von den Bezirksverbänden der Amtshauptmannschaften usw. Die Jahresausgaben beliefen sich auf 26218 Mark 50 Pfg. und zwar wurden 106 Kranke in dem Johnschen Zivilhospitale zu Teplitz und weitere Kranke im Hospiz der Sächsischen Stiftung zu Teplitz sowie außerdem 21 Kranke im Fremdenhospitale zu Karlsbad verpflegt. Ferner wurden noch zahlreiche Unterstützungen zum Gebrauche sächsischer und böhmischer Bäder gewährt. Die Stiftung steht unter der Verwaltung des Königlichen Ministeriums des Innern.

Meißen. Ueber das für eine Anzahl Gemeinden des Bezirkes der Königlichen Amtshauptmannschaft Meißen zu errichtende Gewerbegericht, dessen Statut am 1. Januar 1908 in Kraft tritt, teilt das „M. T." mit, daß das Gericht zunächst die Orte Lohnitzsch, Brockwitz, Cosnig, Dobritz, Fischergasse, Garsebach, Hintermauer, Keilbusch,

Anzeigen aller Art finden in Stadt und Land des Bezirks Riesa und vielen angrenzenden Ortschaften **vorteilhafteste beste Verbreitung.**

Klosterhäuser, Nötz, Korbitz, Löthain, Neucoswig, Niederau, Niederjahna, Niedermeisa, Obermeisa, Wobschütz, Schieritz, Schletta, Sörnewitz, Weinböhla, Wildberg, Zaschendorf und Zscheila umfassen wird. Danach stellt sich das Gericht als ein von den genannten Gemeinden errichtetes sogenanntes gemeinsames Gewerbegericht nach Paragraph 1 Absatz 1 und 3 des Gewerbegerichtsgesetzes vom 30. Juni 1901 dar. Das Gericht wird den Namen „Gemeinsames Gewerbegericht für Gemeinden im Bezirke der Königlichen Amtshauptmannschaft Meißen" führen und seinen Sitz in Meißen; in den Räumen der amtshauptmannschaftlichen Kanzlei haben. Vorsitzender ist der jeweilige Amtshauptmann; stellvertretende Vorsitzende bilden seine jeweiligen juristischen Hilfsarbeiter. Je 20 Beisitzer aus dem Arbeitgeber- und Arbeitnehmerstande werden dem Vorsitzenden zur Seite stehen.

)-(**Dresden**, 18. Nov. Ihre Majestät die Königin-Witwe hatte eine sehr gute Nacht. Die Zellgewebsentzündung am Kopfe geht langsam zurück. Die Körpertemperatur ist normal. — Die drei Prinzensöhne unternahmen gestern Vormittag mit ihren Erziehern einen Ausflug nach Tharandt und von dort nach „Edle Krone", wo sie das Frühstück einnahmen. Dort fanden sich die jugendlichen Prinzessinen per Automobil ein. Nach der Rückkehr fand bei der Prinzessin Mathilde im Residenzschlosse Familientafel statt.

§§ **Dresden**, 18. Nov. Am 27. und 28. November werden in Dresden die Stadtverordnetenwahlen vorgenommen. Sie haben diesmal außergewöhnliche Bedeutung, weil nur aller zwei Jahre gewählt wird und weil in allernächster Zeit hochbedeutsame Fragen im Stadtparlament zu lösen sind. Die Wahlagitation wird in der kommenden Woche von der sozialdemokratischen Partei eröffnet, die bereits jetzt 12 Volksversammlungen in Dresden und Umgegend anberaumt hat. Als ein besonderes Agitationsmittel gilt bei den diesmaligen Wahlen der angekündigte zehnprozentige Steuerzuschlag, der jedenfalls noch erhöht werden wird, wenn im Jahre 1910 die städtische Verbrauchssteuer, die im laufenden Jahre 2 352 450 M. erbringen soll, in Wegfall kommt. Weite Volkskreise sind für Abschaffung dieser Verbrauchssteuer, von welcher allein auf Fleisch und Backwaren 1 723 500 M., auf Bier 484 500 M. entfallen. Für diese Verbrauchssteuer soll nun Ersatz geschaffen werden. Man ist aber allgemein der Anschauung, daß angesichts der jetzigen Teuerungsverhältnisse bei Vermehrung der direkten Steuern die kleinen und kleinsten Einkommen ganz besonders zu schonen sind. Ein großer Teil der Bevölkerung ist auch gegen den Beschluß der Mehrheit des Stadtverordneten-Kollegiums, der die zuziehenden Fremden, meistenteils wohlhabende und reiche Leute, auf gewisse Zeit steuerfrei lassen will, auf Kosten der einheimischen Steuerzahler. Dem jetzigen Regiment wird auch zum Vorwurf gemacht, daß an Sparen weniger gedacht worden ist, unnötige Ausgaben aber mehrfach gemacht worden sind und daß man mit städtischen Geldern sehr freigebig gewesen ist.

Herrnhut. Acht bei der Firma A. Heintze beschäftigte Gärtner und Arbeiter spielten ein Los der Völkerschlachtdenkmallotterie. Zur größten Freude der Spielgenossen fiel auf das Los ein Gewinn von 10 000 Mark, so daß jeder Beteiligte 1250 Mark erhält.

Meerane. Der schwerste Webstuhl, der bis jetzt gebaut worden sein dürfte, wird in diesen Tagen die Maschinen- und Webstuhlfabrik von Oskar Möschler hier verlassen. Der Webstuhl, der zur Herstellung von Treibriemen aus Baumwolle usw. dient, besitzt das stattliche Gewicht von 20 000 Kilogramm und eine Webbreite von zwei Metern. Die Weblade wiegt allein 1000 Kilogramm und die Exzentertrommel 2500. Die ganze Maschine ist sieben Meter lang und 6,5 Meter breit. Zum Antrieb dieses Riesenwebstuhls ist eine Kraft von 12 Pferdestärken erforderlich.

Thanhof bei Zwickau. Einen gemeinen Racheakt verübte ein auf dem hiesigen Rittergute in Stellung gewesener Unterschweizer, der kurz vor seinem Abgange vier hochtragende Kühe derart vorsätzlich mißhandelte, daß dem Besitzer ein Schaden von 500 bis 600 Mark erwachsen ist. Der Bursche, der aus Chemnitz stammen soll, ist verschwunden.

Eibenstock. Auf dem Auersberge lagert eine Schneedecke von fünf Zentimeter.

Sayda. Eine vom Gewerbeverein Sayda einberufene Bürgerversammlung beschloß mit Stimmeneinhelligkeit ein Heimatsfest in Sayda im Jahre 1908 abzuhalten.

Vom Fichtelberg. Es wird gemeldet, daß dort der Winter seinen Einzug gehalten hat. Die normale Schneedecke ist bereits 30 Zentimeter hoch, doch hat der Schnee stellenweise sogar eine Höhe von 50 Zentimeter erreicht. Es bietet sich also bald Gelegenheit zu Schlittenpartien, sowie zur Ausübung des Schneeschuhsports; auch kann bereits geruschelt werden. Eine Partie nach dem Fichtelberg ist demnach gegenwärtig höchst lohnend. — Auch aus Weipert kommen Schneemeldungen.

Grimma. Freitag abend verabschiedete sich der in Dispositionsstellung zurückgetretene bisherige Kommandeur des hiesigen Husarenregiments, Oberst Frhr. v. d. Bussche-Streithorst, mit dem gleichfalls das Regiment verlassenden Rittmeister von Pflugk aus dem Kreise seiner Offiziere. Beiden Herren, ganz besonders dem scheidenden Kommandeur, wurden im Laufe des Abends außergewöhnliche Ovationen gebracht. Die größte mußte sich aber Herr Oberst v. d. Bussche gefallen lassen, als er gegen Mitternacht nach Hause fahren wollte. Die Offiziere seines Regiments spannten die Pferde von seinem Wagen ab und zogen selbst ihren Oberst bis zu seiner Wohnung. Voran die Musik, dann das gesamte den Wagen ziehende, schiebende und begleitende Offizierkorps — kein Bild kann beredter die Verehrung und Liebe zum Ausdruck bringen, die Herr Oberst v. d. Bussche in den Kreisen genießt, die ihm nahe stehen.

Leipzig. Der Verein der Blumengeschäftsinhaber beauftragte in seiner letzten Versammlung den Landesverband Sachsen im Deutschen Blumengeschäftsinhaber-Verbande, den Landtag sofort um die Aenderung des Gesetzes über die Sonn-, Fest- und Bußtagsfeier zu bitten, damit die den Blumengeschäftsinhabern durch dieses Gesetz auferlegten Geschäftsschädigungen vermieden würden. — Ein Schadenfeuer fand Sonnabend nachmittag in der Graphischen Kunstanstalt von Emil Singer statt. Das Feuer, das sehr leicht größeren Umfang annehmen konnte, entstand im Aetzraum beim Reinigen von Klischees. Der Raum stand im Nu in Flammen, so daß das Personal sich eiligst entfernen mußte. Glücklicherweise erlitt niemand Verletzungen. — Seinem Leben freiwillig ein Ziel gesetzt hat ein auswärts wohnhaft gewesener 71 Jahre alter Privatmann, der hier zu Besuch weilte. Der lebensmüde Greis durchschnitt sich an beiden Händen die Pulsadern. Der Unglückliche starb an Verblutung. — Im Grundstück Zeitzer Straße 17 stürzte sich ein 23 Jahre alter Student aus Freiberg aus einem Fenster seiner in der dritten Etage gelegenen Wohnung auf die Straße hinab und fand hierbei den ersehnten Tod. Was den jungen Mann zu der verzweifelten Tat veranlaßte, konnte bisher nicht aufgeklärt werden.

Vermischtes.

Der Zeuge Vollhardt verschwunden. Von der Strafbehörde wird jetzt ein wichtiger Zeuge aus dem Moltke-Harden-Prozeß, der ehemalige Gardekorpsunteroffizier Vollhardt gesucht. Der Vertreter des Grafen Moltke, Justizrat v. Gordon nahm, wie seinerzeit gemeldet, noch kurz vor Schluß der Verhandlung Gelegenheit, die Vergangenheit dieses Zeugen mit einigen Strichen zu zeichnen. Vollhardt muß wegen Betruges noch sechs Wochen Gefängnis verbüßen. Er ist aber augenblicklich nicht zu finden. Seinen Beruf hat Vollhardt schon oft gewechselt. Er war Kaufmann, Kellner, Pferdehändler, auch schon „Schriftsteller". Einiges Aufsehen erregten vor zwei Jahren seine Geldgeschäfte in der Frankfurterstraße in Berlin. Er suchte damals durch Anzeigen Leute, die zu Ostern Geld gebrauchten. Natürlich hatte er großen Zuspruch. Wer kam, mußte einen Schein ausstellen, daß er ein Darlehn suche, und fünf bis acht Mark für Auskünfte im voraus bezahlen. Die Darlehnssucher erhielten aber nichts. Es kam so weit, daß der Geldmann sich nicht mehr sehen ließ. Er war niemals zu Hause, wenn jemand kam. Eines Tages wurde aber Vollhardt auf der Straße von einigen Kunden windelweich geschlagen und zur Polizei gebracht. Außer in derartigen Darlehnsvermittelungen ist Vollhardt auch in Kautions- und Wechselgeschäften nicht unbewandert.

Wie wird der Winter werden? Diese Frage drängt sich, wie der meteorologische Mitarbeiter des „B. L.-A." schreibt, im gegenwärtigen durch so manche Exzentrizitäten der Witterung ausgezeichneten Jahr uns noch lebhafter als sonst auf. Denn nach dem beispiellos schlechten Sommer und dem beispiellos schönen Herbst dieses Jahres meint man natürlich, auch der Winter müsse wohl in irgend einer Hinsicht ganz abnorm sein, um so mehr, als schon der vorige Winter sich durch zahlreiche, wunderliche Launen bald angenehmer, bald unangenehmer Art bemerkbar machte. Natürlich ist es vollkommen unmöglich, jetzt schon eine halbwegs zuverlässige Prognose zu stellen, um so mehr, als uns die Witterung des Jahres 1907 an Ueberraschungen gewöhnt hat. Aber es darf versucht werden, aus ähnlich warmen Oktobermonaten früherer Jahre Rückschlüsse auf die Natur des nachfolgenden Winters zu ziehen. Die Statistik zeigt, daß früher auf gleich warme Herbste meist auch gleiche Winter von bestimmt ausgeprägtem Charakter folgten. Allem Anschein nach ist dies nun aber der Fall, und zwar zeigt die Witterungschronik, daß ein sehr warmer Oktober fast immer auch einen warmen, späten Winter nach sich zieht. Die Wahrscheinlichkeit eines milden Winters ist wesentlich größer als die eines kalten, und mindestens für die Zeit bis Weihnachten dürfte strenge Kälte schwerlich zu erwarten sein. Angesichts der herrschenden Kohlenteuerung wäre es doppelt erfreulich, wenn die statistische Wahrscheinlichkeitsprognose uns diesmal nicht im Stich ließe.

Da Studiosus Pumpheimer alle Rechnungen unbeachtet gelassen, versuchte sein Schneider, den ihm schuldigen Betrag persönlich einzukassieren, vermochte des Gesuchten jedoch nicht habhaft zu werden. Endlich erwischte er ihn eines Tages, als er aus seiner Haustür trat. — „Wollen Sie mir diese Rechnung bezahlen, Herr?" fragte er. — Der Studio warf einen Blick darauf und fragte dann unschuldig: „Sind Sie schon jemals einem Menschen etwas schuldig gewesen, Herr Müller?" — Der Schneider verneinte. — „Nun, dann können Sie sichs leisten, noch eine Zeitlang zu warten." Sprachs und verschwand. — Nach langem, fruchtlosen Bemühen gelang es dem Schneider, ihn ein zweites Mal abzufassen. Der Studio sah ihn durchdringend an. „Sind Sie jemand etwas schuldig?" fragte er feierlich. — Der Schneider wollte sich diesmal nicht fangen lassen. „Jawohl, das bin ich leider", erklärte er. — „Und warum bezahlen Sie nicht?" — „Weil ich das Geld nicht habe." — „Na, sehen Sie, das ist ganz mein Fall. Es freut mich, daß Sie meine Lage verstehen können, mein werter Herr. Guten Morgen."

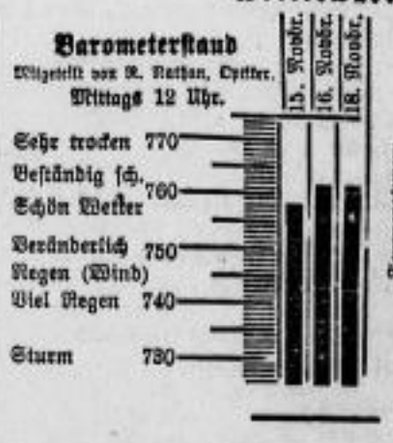
* **Wie das Christentum den Kulturzustand hebt.** Die Neuendettelsauer Mission erlebt auf ihren Stationen im Kaiser Wilhelmland zurzeit eine erfreuliche Bewegung zum Christentum. Dabei macht sie von neuem die alte Beobachtung, daß das Christentum den Kulturzustand der Völker hebt. Darüber bringt Missionar Keysser von der Station Sattelberg soeben folgende Bemerkungen: Der Umschwung, den das Christentum unter den Leuten bewirkt, zeigt sich normalerweise auf allen Lebensgebieten und in allen ihren Verhältnissen. Die Leute werden fleißiger, legen bedeutend größere Felder an als früher, und wenn sie an einem Tage nichts gearbeitet haben, — es ist nämlich Regenzeit —, so schlägt ihnen abends das Gewissen. Sie möchten, daß man ihnen kleinere Arbeiten gäbe, die sie im Hause verrichten könnten. Die Wasaleute haben auf mein Zureden hin schließlich den Versuch gewagt, Mulden zu hauen wie die Tamileute. Sie brauchen zwar lange zu einer Mulde, aber dieselben werden garnicht übel. Andere arbeiten in der Nähe des Dorfes in den Regenpausen, schlagen Busch nieder, machen Weg oder holen Bauholz, um neue Häuser zu bauen. Dieselben sollen solider werden als die bisherigen und vor allem auch dichter, damit die Insassen nachts und bei Krankheit besser vor Wind und Kälte geschützt sind. Zum Bauen brauchen sie Nägel. Die Kai sind ein sehr armes Volk im Vergleich zu den Jabim. Natürlich haben die meisten nichts, um sich Nägel zu kaufen. Nun geht das Sparen los. Einer bringt zwei Waldhühnereier, einer den Balg eines Baumbären, ein dritter Yams, die ihnen leider heuer obendrein mißraten sind, ein anderer bringt eine Bananentraube, wieder einer ein Päckchen Schwämme oder eßbare Waldnüsse usw. Auch Käfer werden gesammelt; und auf diese Weise bekommt dann doch einer in mehreren Monaten soviel zusammen, daß er sich Nägel oder auch ein Messer oder eine Haue kaufen kann. Die Hauen werden nämlich neuerdings sehr geschätzt, besonders zum Reinhalten des Dorfplatzes von Gras und Unkraut. Auf diese Weise wird zugleich auch am wirksamsten die allem gesunden Fortschritt so sehr hinderliche Gütergemeinschaft beseitigt. Wer sich durch langes Sparen mühsam Messer oder Haue erworben hat, der gibt sie auch keinem andern zur Arbeit, und so trachtet dann jeder danach, sein eignes Werkzeug zu haben. Die gegenseitige Anbettelei nimmt auch ab. Jeder strebt danach, auch im Irdischen vorwärts zu kommen, was sehr erfreulich ist, wenn sie darüber bloß nicht die Hauptsache vergessen.

Haus- und Landwirtschaftliches.

)fk(**Blühende Zweige im Zimmer.** Ehe der Weihnachtsbaum, von welchem bekanntlich zum erstenmal vor genau 300 Jahren die Rede ist, seinen siegreichen Lauf durch Deutschland nahm, waren jahrhundertelang im Zimmer getriebene Blüten und Zweige von Kirsch- und Pflaumenbäumen der übliche Weihnachtsschmuck. Noch 1786 erzählt der Schlachtenmaler Albrecht Adam: „In Nördlingen hat man nicht den düsteren Tannenbaum für die Christbescherung, sondern man setzt den jungen Stamm von einem Kirsch- oder Weichselbaum in einen großen Topf". Noch heute pflegen viele Familien schon mit Winterbeginn Zweige zu diesem Zweck im Zimmer zum Blühen zu treiben. Einige Winke dürften willkommen sein. Man wähle, um einen sicheren Erfolg zu erzielen, die wilde Sauer- und Süßkirsche, die Weichselkirsche, den wilden Pflaumenbaum, den wilden Birnbaum oder den gemeinen Flieder. Mancher Gartenfreund wird es ohnedies schwer über das Herz bringen, die verheißungsvollen Knospen edler Obstbäume für eine vorübergehende Spielerei herzugeben. Daß man Zweige mit starker Knospenbildung bevorzugen muß, ist selbstverständlich. Mit einem Schneeballzweige wurden ebenfalls gute Erfahrungen gemacht. Das Brechen der Reiser ist dem Schneiden vorzuziehen, nicht etwa eines bestehenden Aberglaubens wegen, sondern weil bekanntlich glatte Schnittflächen dem Stamm weit schlechter Wasser zuführen als gerissene oder gebrochene Flächen, eine Erfahrung, die sich bei unseren Maienbäumchen am Pfingstfest, welche in Wasser gestellt werden, immer wieder bestätigt. Das Treiben der vorsichtig gebrochenen Zweige ist im allgemeinen sehr einfach. Man setze sie in ein geräumiges Gefäß mit Wasser und stelle dies zunächst in einen kühlen, frostfreien Raum. Sobald die Knospen zu schwellen anfangen, bringt man die Zweige in die Stube, vorerst aber abseits vom Ofen und Fenster. Beginnen die Spitzen der Blütenblättchen in den Knospen zu schimmern, so werden sie an das Fenster gebracht. Blätter pflegen nur selten zu erscheinen, am häufigsten beim Flieder. Kann man es ermöglichen, so bringe man auf den Grund des Gefäßes Sand und setze die Zweige hinein, um ihnen einen festen Stand zu geben. Sehr zu empfehlen ist das öftere Bespritzen der Knospen mit warmem Wasser; die Blütenentwicklung wird dadurch ungemein gefördert. Das Wasser im Gefäß erneuere man etwa alle fünf Tage. Will man den Blühprozeß beschleunigen, so rühre man eine Messerspitze voll Natron, eine Messerspitze voll Zigarrenasche mit Karbolwasser zu einem Brei, trockene letzteren und füge ihn zerstoßen dem Wasser bei.

Wetterwarte.

Barometerstand
Mitgeteilt von R. Nathan, Optiker.
Mittags 12 Uhr.



Temperaturen:
Tiefste Temp. v. vergang. Nacht 0° C.
Temp. von heute früh 8 Uhr + 2° C.
Höchste Temperatur von heute + 6° C.
Relat. Feuchtigkeit 85 %.

17.	Sonnen-Aufg. 7,27°	Unterg.	4,02°
19.	„ 7,29°	„	4,01°
18.	Mond-Aufg. 3,06°	Unterg.	5,06°
19.	„ 4,18°	„	6,19°

Vom Landtag.

Dresden, 18. November.

Zweite Kammer.

In der heutigen Sitzung wurde der zwischen dem Staatsfiskus und der Stadt Chemnitz wegen Ueberlassung der Schillingschen Figurengruppen an der Brühlschen Terrasse in Dresden (Die vier Jahreszeiten) abgeschlossene Vertrag in allgemeine Beratung genommen. Auf Anregung des Abg. Langhammer-Chemnitz (natl.) stellt das Direktorium den Antrag, die Vorberatung mit der Schlußberatung zu verbinden. Die Kammer beschließt hierauf, dem Vertrage ihre Zustimmung zu erteilen. An der Debatte beteiligen sich noch die Abgg. Langhammer (natl.), Rühlmann (natl.), Drechsler (natl.), Ulrich (kons.), Grumbt (freikons.), Goldstein (soz.) und v. Querfurth (kons.), sowie Ministerialdirektor Dr. Schelcher. Im wesentlichen erklären sich alle Redner mit dem Dekret einverstanden. Nächste Sitzung morgen vorm. 10 Uhr.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 18. November 1907.

n **Dresden.** Der König, der heute früh wieder in Dresden eingetroffen ist, hat bei seinem Jagdaufenthalt in Tarvis erstmalig in der König Friedrich August-Hütte, die am wildromantischen Bergabhang liegt, Quartier genommen. Das Jagdergebnis ist ein sehr gutes gewesen. — Gestern nachmittag stießen infolge dichten im Elbtal aufgetretenen Nebels auf der eingleisigen Straßenbahnstrecke nach Cossebaude mehrere Motorwagen zusammen. Von den Passagieren wurden viele, teils schwer teils leichter verletzt.

n **Berlin.** Bezüglich der fremdenfeindlichen Bewegung in China hegen die amtlichen Kreise des Deutschen Reiches Besorgnisse, die sich, wie von unterrichteter Seite gemeldet wird, in der Bewegung der Schiffe des deutschen Kreuzer-Geschwaders äußern. In der ersten Novemberwoche wurde die „Leipzig" nach der Wusung-Reede befördert, um dann sofort wieder in den Yangtse nach Nanking zu dampfen, wo der Kreuzer die letzten Tage über lag. Dann soll das Schiff nach Tschinkiang weitergehen, da sich die Aufstandsbewegung auch in dieser Provinz, ebenso wie in Kingsu und Schansi bemerkbar macht. Die „Leipzig" ist geeignet, den Yangtsestrom bis Hankau hinauf dampfen zu können. Auf dem Oberlauf des Stromes befindet sich zurzeit nur das kleine Flußkanonenboot „Vaterland", das Tschinkiang bereits verlassen hat.

)(**Frankfurt a. M.** Auf der Reise von Fulda nach Frankfurt wurde Sonnabend abend ein Passagier fast vollständig ausgeplündert. Er saß mit zwei anderen Fahrgästen zusammen im Abteil und schlief unterwegs, während er seinen Ueberzieher an einen Haken gehängt hatte. Als er in Offenbach erwachte, waren die beiden Reisenden verschwunden und mit ihnen sein Ueberzieher, die Handtasche und die Brieftasche, die 200 M. enthielt, sowie seine Uhr und seine Kette.

n **Geestemünde.** Auf der Außenweser kollidierte bei dichtem Nebel der Dampfer „Strauß" mit dem Fischdampfer „Seestern". Letzterer ist gesunken, die Mannschaft wurde durch den hinzukommenden Fischdampfer „Auguste" gerettet.

)(**Brüssel.** Auf dem Wege vom Südbahnhofe zur Hauptpost wurde aus einem Postwagen ein Beutel mit 11 000 Frs. gestohlen, die für die Nationalbank bestimmt waren.

)(**Paris.** Dem „Matin" zufolge wird Präsident Fallières im nächsten Jahre dem russischen Kaiserhof einen Besuch abstatten.

)(**Toulon.** Von dem Marinegerichtshof wird eine neue Untersuchung eingeleitet werden über die Lesart, Ullmo habe vertrauliche Akten über die Seesignale zum Preise von 30000 Frs. geliefert.

)(**Stockholm.** Das Blatt „Dagens Nyheter" ist in der Lage, den Wortlaut des Vertrages betreffend die Integrität Norwegens zu veröffentlichen. Derselbe besteht aus 4 Paragraphen, von denen der zweite wörtlich sagt: Wenn die Integrität Norwegens bedroht ist, so übernehmen es die vertragschließenden Mächte, nachdem sie eine Mitteilung Norwegens in dieser Beziehung erhalten haben, ihre Unterstützung Norwegen zu gewähren, um seine Integrität durch geeignet erscheinende Mittel zu wahren. Der letzte Paragraph setzt die Gültigkeit des Vertrages auf 20 Jahre fest.

n **Petersburg.** Ministerpräsident Stolypin hat dem Zaren annähernd folgenden Bericht über die Duma eingereicht: Nach allen äußeren Anzeichen zu urteilen, kann man die Duma als befriedigend ansehen, so daß ich zu der Annahme neige, daß die gemeinschaftliche Arbeit auf normaler Basis möglich sein wird. Nebenbei hob Stolypin das korrekte Verhalten der Rechten bei der Eröffnung der Duma hervor, welche augenscheinlich politischen Takt in der Reichsduma zeige. Chomjakows Ansprache an die Duma hat Stolypins vollen Beifall gefunden.

)(**London.** „Daily Graphic" schreibt: Die Reden des Kaisers und sein enthusiastischer Empfang durch die Bürger Londons haben dem Werke der Versöhnung, an dem seit geraumer Zeit gearbeitet wurde, einen Abschluß gegeben. Nichts hat sich in Europa geändert, es gibt nur eine Friedensbürgschaft mehr. Die Atmosphäre der englisch-deutschen Beziehungen ist von ihren törichten, aber darum nicht weniger gefährlichen Vorurteilen und Beargwöhnungen gereinigt worden. Wenn die Versöhnung dauernd sein soll, müssen beide Seiten darauf sehen, daß man dem alten Argwohn nicht gestattet, sich wieder geltend zu machen.

)(**Windsor.** Der Kaiser und die Kaiserin, der König und die Königin und andere Mitglieder der königlichen Familie wohnten gestern vormittag in der Schloßkapelle dem Gottesdienste bei. Eine Stunde später trafen in Automobilen der König und die Königin von Spanien und die Königin von Portugal mit Gefolge im Schlosse ein. Es wurde ein Frühstück eingenommen, an dem die Majestäten und die Herzogin von Oosta, Großfürst Wladimir, und Gemahlin, Infantin Isabel und der Prinz und Prinzessin Johann Georg von Sachsen teilnahmen. Am Nachmittag fuhren die kaiserlichen und königlichen Gäste auf Motorwagen nach Frogmore.

)(**London.** Wie ein hiesiges Blatt aus Tokio meldet, hat eine auf der Insel Formosa in japanischen Diensten stehende Kompagnie chinesischer Soldaten revoltiert. Sie ermordeten 63 Japaner, Polizeibeamte und Zivilisten, unter diesen mehrere Frauen und Kinder. Nach der Tat entflohen sie in eine unbewohnte Gegend.

)(**Konstantinopel.** Türkische Blätter melden, daß eine Kommission nach Mekka entsandt werden soll, um die heilige Stätte mit elektrischer Beleuchtung zu versehen.

n **Konstantinopel.** Infolge herrschenden fürchterlichen Sturmes sind im Schwarzen Meere zahlreiche Schiffe gescheitert, darunter der Dampfer „Caplan" bei Copeherattle. Die Schiffahrt ist vollkommen gehemmt.

)(**Washington.** Schatzsekretär Cortelyou kündigt die Ausgabe von 50 Millionen Doll. Panamakanal-Bonds an. Das Schatzamt wird, wenn es nötig sein sollte, auf ein Jahr laufende und zinstragende Schuldcertifikate von 100 Millionen Doll. ausgeben.

)(**Neuyork.** Die Standard Oil-Company zahlt ihren Arbeitern den Lohn in Schecks aus statt in bar. Die Buffalloer Banken beschlossen, angesichts der in den letzten Tagen erfolgten umfangreichen Abhebungen gemeinsame Maßregeln zu ergreifen. Voraussichtlich wird ein strikter Scheckverkehr eingerichtet werden. Zahlreiche neue Betriebsbeschränkungen werden gemeldet. Die Cambria-Steel-Company hat jedoch ihren Betrieb ausgedehnt, ebenso die Midwale-Steel-Company. Auch die Firma Milliken erklärt, daß überraschend viel neue Aufträge eingegangen wären. (Frkf. Ztg.)

)(**Neuyork.** An der Havard-Universität in Cambridge (Massachusetts) brachen im großen Festraum die Rednertribüne und die anstoßende Plattform zusammen, kurz bevor Präsident Roosevelt eintraf, um die Amtseinführung des neuen Präsidenten der Universität vorzunehmen. 50 Personen stürzten etwa 15 Fuß herab. Die meisten erlitten Verletzungen.

Wetterprognose

der K. S. Landeswetterwarte für den 19. November:

Trocken, vorwiegend heiter, morgends und abends Nebel, mäßige südöstliche Winde, strenger Frost.

Wasserstände.

November.	Moldau Budweis	Moldau Prag	Iser Jungbunzlau	Eger Laun	Elbe Pardubitz	Elbe Melnik	Elbe Leitmeritz	Elbe Aussig	Elbe Dresden	Elbe Riesa
17.	— 2	— 38	+ 16	— 24	+ 18	— 62	— 58	— 41	—178	—12[illegible]
18.	— 6	— 2	+ 10	— 30	+ 16	— 42	— 46	— 28	—170	—126

Fahrplan der Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt.

Gültig vom 4. bis mit 24. Novbr. 1907.

Ab Mühlberg	—	6.30	—	1.15
„ Lösnig	—	6.55	—	1.40
„ Kreinitz	—	7.20	—	2.05
„ Strehla	—	7.40	—	2.25
„ Gohlis-Zschepa	—	8.—	—	2.45
in Riesa	—	8.35	—	3.20
ab Riesa	7.15	9.35	12.40	3.30
„ Gröbel	7.35	9.55	1.—	3.50
„ Münchritz	7.50	10.10	1.15	4.05
„ Boritz-Rosenmühle	8.—	10.20	1.25	4.15
„ Merschwitz	8.15	10.35	1.40	4.30
„ Hirschstein	8.20	10.40	1.45	4.35
„ Niederlommatzsch	8.30	10.50	1.55	4.45
„ Diesbar	8.40	11.—	2.05	4.55
in Meißen	10.—	12.15	3.20	6.15
„ Dresden	12.50	3.10	6.15	—
Ab Dresden	—	7.35	11.15	2.—
„ Meißen	6.45	9.35	1.30	4.—
„ Diesbar	7.25	10.15	2.10	4.40
„ Niederlommatzsch	7.35	10.25	2.20	4.50
„ Hirschstein	7.40	10.30	2.25	4.55
„ Merschwitz	7.45	10.35	2.30	5.—
„ Boritz-Rosenmühle	7.50	10.40	2.35	—
„ Münchritz	8.—	10.50	2.45	5.15
„ Gröbel	8.05	10.55	2.50	5.20
in Riesa	8.30	11.20	3.15	5.45
ab Riesa	9.15	—	4.15	—
in Gohlis-Zschepa	9.30	—	4.30	—
„ Strehla	9.45	—	4.45	—
„ Kreinitz	9.55	—	4.55	—
„ Lösnig	10.05	—	5.05	—
„ Mühlberg	10.30	—	5.30	—

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 18. November 1907.

Deutsche Fonds.	%	Kurs
Reichsanleihe	3	82,50 bG
do.	3½	93,30 B
Preuß. Konsols	3	82,70 bG
do.	3½	93,60 b
Sächs. Anleihe 55er	3	91,30
do. 52/58er	3½	96 b
Sächs. Rente große 5, 3000	3	83,20 B
S. Rente à 1000, 500	3	83,10 bG
do. 300, 200, 100	3½	83,75 b
Landrentenbriefe 3, 1500	3½	90,70 B
Sächs. Landeskult. 6, 1500	3½	90,90 B
do. 300	3½	91 G
do. 1500	4	100,40 bG
Lbb.-Bitt. 100 Tlr.	3½	96 bB
Lbb.-Bitt. 25 Tlr.	4	100
Pfand- und Hypothekenbriefe.		
Grundr.- u. Hypothek.-Anst. d. St. Dresd.	4	99,50 G
Leipziger Hyp.-Bank	4	90,10 B
do.	3½	82 bG

	%	Kurs
Sächs. Bod.-Cr.-Anst.	4	99,50 B
do.	3½	92,25 B
Ldw. Pfdbrfe.	3	88 B
do.	3½	93 bB
do.	4	100 bG
Lausi. Pfdbrfe.	3	82,50 b
do.	3½	94,25 b
Sächs. Erbl. Pfdbr'	3½	91,70 bG
do.	3	—
Mitteld. Bodenkr. 1906	3½	92 B
do. 1909	4	97,75 bG
do. Grundrentbrf. III	4	98,60 B
Leipz. Hyp.-Bank Pfdbrf. Ser. IX		97,90 B
Stadt-Anleihen.		
Dresdner v. 1871 u. 75	3½	—
do. v. 1886	3½	—
do. v. 1893	3½	—
Chemnitzer	3½	91,75 B
Riesaer	4	—
do.	3½	—
Aussiger	4	97 B
Fremde Fonds.		
Oesterr. Silber	4½	86,50
do. Gold	4	96,50 b

	%	Kurs
Unger. Gold	4	91,90 B
do. Kronenrente	4	91,90 B
Rumän. 1889/90	4	90 G
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Aussig-Teipl. Gold	3½	89,75 B
Böhmische Nordbahn	4	95,60 B
Obligat. industrieller Ges.		
Lauchhammer	4	97,75 bG
do.	5	—
Elektr.-Betriebs-Ges.	5	—
Speicherei	4	—
Friedr. Aug.-Hütte	4	—
Bankaktien.	Div.	
Leipziger Cred.-Anst.	9	161,75 bG
Dresdner Bank	8½	136,50 bG
Dresdner Bankverein	6	102,50 B
Sächs. Bank	6	141 B
Sächs. Bodencreditanst.	7	136 B

Diverse Industrie-Aktien.	Div. %	Z.-T.	Kurs
Bergmann, elektr. Anl.	18	Jan.	—
Zimmermann	1½	Juli	96,50 b
Eschebach	12	Jan.	—
Schubert & Salzer	30	April	285 B
Leipz. Elektrizitätsw.	6	Jan.	—
Lauchhammer kons.	11	Juli	154 B
Meißn. Eiseng. Jacobi	0	„	—
Seidel & Naum. A.	18	Jan.	—
do. Genußscheine	490	„	1022
Sächs. Gußstahl-Akt.	18½	Juli	155,50 bG
do. Genußscheine	20	„	202 bG
Hartmann Akt.	5	„	117,05 B
Schönherr	16	„	226 bG
Wanderer Fahrräder	18	Okt.	243 B
Dresdner Papfbr.	5	Juli	—
Peniger Papfbr.	12	„	176 bG
Bautzner Papfbr.	7	„	—
Weißenborner Papfbr.	12	Jan.	—
Bergbrauerei Riesa	8		121 G
Culmbacher Mgl.	0	„	83 B
do. B	0	Aug.	57,50 B
do. Pepbräu	8	„	104,50 B
Dresdner Felsenkeller	20	Jan.	—
do. Genußscheine	460	Okt.	960 B

	%	Z.-T.	Kurs
Gambrinus Akt.	6	Okt.	131 B
Mönchshof	10	„	180 B
Reichelbräu	10	Juli	174 B
Reisewitzer	6	Okt.	—
Waldschlößchen	12½	„	169,75 G
Wettbaher	6	April	—
Siemens Glasfabr.	15	Jan.	—
Sächsische Glasfabr.	26	„	297 B
Dittersdorfer Filz	20	„	—
Thiele Akt.	10	„	200 bG
Kahlaer Porz. Akt.	35	„	—
Meißner Ofen	9	„	—
Sächs. Ofen	17	„	175 B
Cartonnagen Ind.	9	Juli	137,50 bG
do. Genußscheine	50		592
Planensche Gard.	0	Sept.	145 b
Verein. engl. Fünd.	15	Jan.	207,75 b
Speicherei Akt.	11	„	131 G
Dresdner Bauges.	9	„	—
S. B. Dampfschiff.	1	April	—
Verein. Schiffer	9	„	134
Oesterr. Noten			84,85 B
Russ. Noten			—

Reichsbank-Diskont 7½ % (Lombard 8½ %).

An- und Verkauf von **Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien** rc.
Einlösung aller werthabenden **Coupons** und **Dividendenscheine.**
Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa
Bahnhofstr. 2
(früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung,
Beleihung börsengängiger Wertpapiere.
Safes-Schrank-Einrichtung
vermietbare Schränkchen zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Schades Restaurant.

Zu unserer Donnerstag, den 21. November stattfindenden

Haus-Kirmes

erlauben wir uns werte Freunde und Gönner ergebenst einzuladen.

Moritz Schade und Frau.

Fr. Aug. Hildebrandt

Tischlerei

Riesa, Goethestraße 40

empfiehlt sich zur Ausführung aller vorkommenden Tischlerarbeiten, Reparaturen, sowie Aufpolieren von Möbeln.

Taschentücher

für Damen, Herren und Kinder

bilden einen **Spezialartikel** in meinem Geschäft und führe darin die ersten Erzeugnisse deutscher und englischer Fabriken. Mein ständiges Lager in Taschentüchern beträgt circa **800 Dutzend** und bietet gute Gewähr für vorteilhaftesten Einkauf. Außer meinen **prima Qualitäten** in **Reinleinen und Halbleinen** mache speziell aufmerksam auf meine **Neuheiten** in **Hohlsaum-, Batist- und Madeiratüchern, feinbuntkantige englische Herrentücher** und **mercerisierten (Seidenglanz)-Tücher.**

Buchstaben- und Monogramm-Stickerei in Ia. Ausführung.

Adolf Ackermann,

Spezial-Ausstattungsgeschäft.

Ich habe mich in Gröba b. Riesa als prakt. Tierarzt niedergelassen.

Telephon 186. **H. Riehl, Georgplatz Nr. 5.**

Särge in reicher Auswahl stets am Lager.
Bau- u. Möbeltischlerei Paul Schumann,
13 Großenhainerstraße 13.

Hausfrauen!

Kaffee ist ein Vertrauensartikel!

Infolge günstiger Einkäufe bin ich in der Lage, **kräftigschmeckenden, gerösteten Kaffee**

90 und 100 Pf. pro Pfund

verkaufen zu können.

Als besonders hervorragende Darbietung empfehle ich aber meine edlen und vollmundigen **Guatemala-Mischungen**

120 und 140 Pf. pro Pfund,

sowie für Feinschmecker meine nach bewährten Grundsätzen zusammengestellten und sorgsamst ausprobierten **Reilgherrys- und Menados-Mischungen**

160, 180 und 200 Pf. pro Pfund.

Die Röstung erfolgt mit meinem **neuen Schnell-Röstapparat „Record“.**

Max Mehner, Ecke Goethe- u. Pausitzerstraße.

Konto-Bücher
Kontor-Bedarfsartikel, Kopierpressen und -Bücher.
Drucksachen.
Eigene Druckerei.
Hugo Munkelt,
Wettinerstraße 31.

Täglich frische
Bücklinge, Sprotten.
Ernst Schäfer Nachf.

---

ff. geschnittenes
Rotkraut,
Pfund 8 Pfg.
Ernst Schäfer Nachf.

Verkaufe von Dienstag mittag an
Schweine- und Kalbfleisch,
sowie **Wurst** zu bekannten Preisen. **Eduard Uhlig,**
Bismarckstraße 35.

Gegen Obstbaumschädlinge.

Gesetzl. geschützt.

Das **wirksamste** und **billigste** Universalmittel gegen Krebs, Brand, Fusikladium (Schorfkrankheit), Rost, Blutlaus u. alle übrigen Schädlinge im Obst- u. Weinbau ist unbedingt

Schachts Obstbaumkarbolineum.

Für 10—15 Pfg. genügt, um einen kranken oder verseuchten Baum von allen Schädlingen **gründlich** zu reinigen. Niederlage bei:

Ernst Moritz,
Samenhandlung, Hauptstraße 2.

Billige
Bürsten und Besen.
Georg Degenkolbe,
Hauptstr. 14.

Allgem. Hausbesitzer-Verein zu Riesa.

Dienstag, den 19. November 1907, **abends** 1/2 9 **Uhr,** soll im Hotel „Wettiner Hof“ eine

Mitglieder-Versammlung

abgehalten werden. Tagesordnung: Aufstellung einer Kandidatenliste zur bevorstehenden Stadtverordnetenwahl.

Zu recht zahlreichem Besuche dieser Versammlung ladet ergebenst ein **der Vorstand.**

Ev. natl. Arbeiter-Verein zu Riesa.

Dienstag, den 19. Nov., abends 8 Uhr

Vortrag im Wettiner Hofe

des Herrn Direktor W. Engler, 2. Präs. des Weltbundes zum Schutz der Tiere, über

„Tierleben und Tierschutz im Winter“.

Zu diesem interessanten Vortrage werden nicht allein die verehrlichen Mitglieder des Vereins mit ihren Angehörigen, sondern auch alle diejenigen Einwohner eingeladen, die sich für dieses zeitgemäße Thema interessieren. Eintritt wird nicht erhoben. **Der Vorstand.**

Nach dem Vortrag **Mitgliederversammlung.** Tagesordnung: Geschäftliches. Stadtverordnetenwahl. Verschiedenes.

Gewerbeverein.

Donnerstag, den 21. November, abends 8 Uhr im „Wettiner Hof“

Familienabend,

bestehend aus **großem Künstler-Konzert,** ausgeführt von Mitgliedern der Philharmonischen Gesellschaft in Dresden, und **BALL.**

Zu diesem Familienabend werden die verehrl. Mitglieder nebst Angehörigen ergebenst eingeladen. Gäste haben nur durch Karte Zutritt.

Der Vorstand.

Um vor der Inventur möglichst zu räumen, stelle ich folgende Posten Ware

weit unter Preis bis zum 30. d. M.

zum Verkauf. Diese Sachen **sind separat gelegt** und ist Ansicht ohne Kauf gern gestattet. Bei **jetzigen höheren Preisen günstigste** Gelegenheit für **extra billigen Einkauf:**

Ein Posten Wollstoffe für Blusen,

Kleider, Röcke, Kinderkleidchen 2c. passend. Unter diesen Sachen, welche **nicht mit fehlerhaften Resten** zu verwechseln sind, befinden sich solche, **die 2—2,50 M.** das Mtr. wert sind, für **1 M.** das Mtr., **andere ähnlich zurückgesetzt.**

Ein Posten Seidenstoffe und Sammete

für **Blusen, Cravatten und Ausputz** 2c. geeignet, von denen das Mtr. u. a. 2 1/2, 3 1/2, 4 1/2 **M.** kostete, **jetzt für 1.—, 1.50, 2.— M.,** andere ähnlich.

Ein Pöstchen Tisch- und lange Sofadecken,

etwas fleckig geworden, sonst 3 1/2—6 M., **jetzt für 1.50 bis 2.50 M.**

Ein Posten Gardinen-Reste,

Maß für 1—4 Fenster, sonst Fenster 4—8 M., **jetzt 3—6 M.** Musterreste 20 und 30 Pfg.

Emil Förster

Fa. Max Barthel Nachf.

Wäscheklammern. **Wäscheleinen** Wäscheklammern.

in reichster Auswahl, **nur eigene Fabrikate,** in jeder Preislage, empfiehlt
Max Bergmann, Seilermstr., **Riesa a. E.**

Sonnabend früh verschied sanft nach kurzem Leiden unsere innigstgeliebte, treusorgende gute Mutter und Großmutter, Frau

Therese verw. Dr. Michaelis

im 71. Lebensjahre. Um stilles Beileid bitten

Großenhain, den 16. November 1907

die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet Dienstag mittags 1/4 1 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Hierdurch zur Mitteilung, daß das Begräbnis meiner lieben Frau morgen **Dienstag nachm. um 2 Uhr** stattfindet.

Gasthof Seerhausen, am 18. Nov. 1907.

Reinhold Börtitz.

Heute
frischgeräuch. Schellfische.
Ernst Schäfer Nachf.

Schellfisch

auf Eis, Pfd. 25 Pf., trifft Dienstag früh frisch ein und empfiehlt
Fischhandlung Carolastr. 5.

Karpfen, Schleie, Aal, Hecht, Krebse

empfiehlt

Clemens Bürger,

Fisch-, Wild- u. Geflügelhandlung, **Kaiser Wilhelm-Platz.**

Achtung.

Heute und morgen werden

große fette Gänse

ausgeschlachtet und verpfundet.

Clemens Bürger,

Fisch-, Wild- und Geflügelhandlung.

Frisch eingetroffen:
ff. Schellfisch,
ff. Seelachs,
ff. geräuch. Schellfisch.
Rich. Mitzschke, Wettinerstr. 29.

---

ff. Schellfisch

trifft morgen Dienstag wieder ein bei **Paul Jähnig,** Goethestr. 5a.

Schellfisch, Seelachs und Cabliau

auf Eis

trifft heute abend ein.

Ernst Schäfer Nachf.

Morgen Dienstag
Schlachtfest.
Geschw. Otto.

Dampfbad

Restaurant, altd. Weinstuben.
Guter Mittagstisch.
— Elektrisches Pianino. —

Schusters Restaurant

Morgen Dienstag großes **Abends Schlachtfest,** von 6 Uhr ab Wellfleisch. Ergebenst **O. Thiere.**

Gesangverein „Arion“.

Bußtag halber findet die **Singestunde Dienstag,** den 19. Novbr. statt. Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Gesangverein „Sängerkranz“.

Morgen Dienstag abend 1/2 9 Uhr **Versammlung.** Dazu werden alle aktiven und passiven Mitglieder freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

20./11. 5 U. I.
Trauerloge.

Todes-Anzeige.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß Sonntag früh 1/2 1 Uhr nach langem, schweren Leiden mein treusorgender Gatte, unser lieber Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder und Onkel, der Hammerarbeiter

Eduard Wiladorf

sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet Mittwoch 1/2 2 Uhr von der Friedhofshalle aus statt. Dies zeigt schmerzerfüllt an

Riesa, Schloßstraße 13

die tieftrauernde Gattin
nebst Angehörigen.

Heute verschied unsere gute Schwägerin und Tante

Amalie Raue.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Heyda, den 17. Novbr. 1907.

Oswin Raue
im Namen der Hinterlassenen.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

№ 269. Montag, 18. November 1907, abends. 60. Jahrg.

Zum Kaiserbesuche in England

schreibt die offiziöse „N. A. Z.“: Mit aufrichtiger Befriedigung hat man in den weitesten Kreisen der deutschen Nation von der kaum zu übertreffenden Herzlichkeit Kenntnis erhalten, die unserem Herrscherpaar allenthalben entgegengebracht wurde, so oft sich ihm Gelegenheit hierzu bot. Das Gemeingefühl, das die ganze britische Nation in allen ihren Gliedern in großen Momenten zu erfüllen pflegt, trat auch diesmal beherrschend hervor und fand in einhelligen Kundgebungen wärmster Sympathie für das deutsche Kaiserpaar seinen beredten Ausdruck. Aber diese Tage haben auch gezeigt, wie berechtigt die Auffassung gewesen ist, daß der Reise nach der politischen Seite nicht minder hervorragende Bedeutung beizumessen sei, wie nach der persönlichen. Um dies weithin sichtbar zu machen, hat es keiner speziellen Probleme bedurft. Die Erhaltung und Pflege allgemeiner freundschaftlicher Beziehungen zwischen Deutschland und Großbritannien ist an sich ein Moment von so großem Gewicht für die Entwickelung der internationalen Verhältnisse, daß die Betonung des festen Willens der führenden Persönlichkeiten hüben und drüben und das aufrichtige Bestreben der beiden Völker, in Frieden und Freundschaft miteinander zu leben, dem Kaiserbesuch jenseits des Aermelmeeres das Gepräge eines hochbedeutsamen politischen Ereignisses aufgedrückt hat. Nicht unbemerkt ist es bei uns geblieben, daß auch solche englische Preßorgane, die die Schürung des Argwohnes gegen Deutschland zum System erhoben hatten, ihre Auslassungen auf einen Ton eingerichtet haben, der mit der allgemeinen Stimmung für ein freundliches Nebeneinandergehen im Einklang stand. Wir ziehen aus dieser Tatsache die Hoffnung, daß auf beiden Seiten in Zukunft die Versuche nachlassen werden, durch Aussaat von Keimen unbegründeten Mißtrauens Verstimmungen hervorzurufen. Sieht man von phantastischen Projektmachereien ab, so hält es in der Tat schwer, sich Konfliktsmöglichkeiten zwischen Deutschland und Großbritannien auszumalen. Jeglichen agitatorischen Beiwerks entkleidet, tritt aus den vielfachen Erörterungen solcher Möglichkeiten nie etwas anderes zu Tage, als der wirtschaftliche Wettbewerb, der doch nach dem Urteil aller verständigen Politiker in unserer Zeit niemals Ursache feindlicher Handlungen zwischen zwei Nationen werden kann. Wirkliche Gegensätze anderer Art zwischen dem deutschen und dem britischen Volke wird man vergeblich suchen. Wohl aber sind viele Momente vorhanden, die sie auf dem Gebiete der Pflege der Kultus- und der Völkerwohlfahrt zusammenzuführen geeignet sind. Mit Genugtuung haben wir den Durchbruch richtiger Erkenntnis bei einem weit überwiegenden Teile der britischen Presse beobachtet und bauen darauf die Hoffnung, daß ein besonderes Verständnis füreinander fortschreitend die beiden großen Nationen geistig und seelisch nähern werde. Geht diese Hoffnung in Erfüllung, so wird nicht nur das deutsche und das britische Volk dankerfüllten Herzens des Besuches unseres Kaiserpaares in England gedenken, sondern alle aufrichtigen Freunde des Friedens ohne Unterschied der Nationalität und der staatlichen Zugehörigkeit werden ihn als Ereignis feiern, von dem ein großer Segen ausgegangen ist.

Die Londoner Blätter verzeichneten gestern ein Gerücht, daß sich Kaiser Wilhelm bei einem Fall auf der Jagd in Windsor das Knie etwas verstaucht habe. Es wird versichert, daß von irgendwelchen Knieverletzungen nichts zu bemerken gewesen, da der Kaiser vorgestern wohl eine Stunde lang gestanden und ohne jede Behinderung gegangen ist. Es könne sich nur um ein gänzlich bedeutungsloses Vorkommnis handeln.

U. a. überreichte auch eine Abordnung englischer Journalisten vorgestern eine Adresse. Die Antwort des Kaisers auf die Ansprache des Wortführers der Journalisten lautete wie folgt: „Meine Herren! Ich nehme Ihre Begrüßungsadresse gern entgegen. Ich denke mit Freuden daran, daß Ihr Besuch in Deutschland im vergangenen Sommer so erfolgreich war, und daß Sie mit dem Ihnen von meinen Landsleuten bereiteten Empfang zufrieden waren. Die Macht, die Sie besitzen, ist groß und äußerst wohltätig, wenn sie in der Richtung ausgeübt wird, unter den Völkern das Gefühl der Freundschaft zu fördern. Ihre Adresse beweist, daß Ihnen diese Aufgabe am Herzen liegt. Ich danke Ihnen daher für Ihr heutiges Erscheinen. Ich freue mich, Sie gesehen zu haben, und hoffe, Sie werden Ihre Bemühungen fortsetzen, die für den Frieden Europas so notwendigen freundschaftlichen Gefühle zwischen unseren beiden Nationen zu pflegen. Wir gehören zu derselben Rasse und haben dieselbe Religion. Das sind Bande, die sich stark genug erweisen sollten, zwischen uns Harmonie und Freundschaft bestehen zu lassen.“ Während dann der Kaiser mit den Vertretern der deutschen Vereine sprach, hatte die Kaiserin, die von den Damen der Botschaft empfangen worden war, in einem anderen Raum die Mitglieder des Frauenvereins für innere Mission empfangen, ebenso die Mitglieder der Diakonenvereine, die durch die Baronin von Schröder vorgestellt wurden. Die Kaiserin ließ sich dann, neben den Kaiser tretend, ebenfalls die Vertreter der deutschen Vereine vorstellen. Es folgten die deutschen Offiziere der Reserve und außer Dienst, etwa 30 an der Zahl, die ebenfalls von dem Kaiser und der Kaiserin empfangen wurden.

Vor der deutschen Botschaft fand vorgestern nachmittag eine lebhafte Kundgebung für das deutsche Kaiserpaar statt. Eine ziemlich große Menschenmenge, darunter viele Deutsche, waren versammelt. Der deutsche Gesangverein brachte ein Ständchen. Die Kaiserin betrat huldvollst dankend die Terrasse. Der Kaiser zeigte sich wohl wegen der rauhen Luft nur einen Augenblick und wurde mit lauten Hurras begrüßt. Die Kundgebung wiederholte sich bei der Abfahrt der Majestäten.

Tagesgeschichte.

)(Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung setzt die Veröffentlichung

aus dem Reichshaushaltetat

fort. Im Etat für das preußische Militärkontingent sind ordentliche Einnahmen für Rechnung der Bundesstaaten mit Ausschluß von Bayern in Höhe von 7596459 M. (plus 1285200 M.), für Rechnung aller Bundesstaaten in Höhe von 449684 M. (plus 3700 M.) angesetzt, die außerordentliche Einnahme auf 3271286 M. (plus 2019708 M.) veranschlagt; darunter 50750 M. für Festungsgelände in Metz, das die Verwaltung der Reichseisenbahnen übernimmt, und 2125000 M. als erste Rate für das von der Stadt Köln für 25½ Millionen, zahlbar in 12 zinsfreien Jahresraten, angekaufte Umwallungsgelände. Die fortdauernden ordentlichen Ausgaben betragen 522920216 M. (plus 24944185 M.), die einmaligen ordentlichen Ausgaben 95392520 M. (plus 11890634 M.), die außerordentlichen Ausgaben 40003309 M. (plus 1141100 M.) Der Etat für das

sächsische Militärkontingent

setzt die Einnahmen mit 379000 M. (plus 36005 M.), die fortlaufenden Ausgaben des ordentlichen Etats mit 48420590 M. (plus 2523469 M.), die einmaligen mit 13066113 M. (plus 2469426 M.) an. Bei den fortdauernden Ausgaben ist zu erwähnen der Ansatz eines Sanitätsinspekteurs im Kriegsministerium, sowie die Errichtung einer Kommandantur für den Truppenübungsplatz Königsbrück; bei den Etatsstärken der Truppen beträgt der Zugang 2 Stabsoffiziere, 4 Hauptleute, 4 Oberleutnants, 9 Leutnants, 3 Militärärzte, 2 pensionierte Offiziere, 1 Oberzahlmeister, 1 Büchsenmacher, 2 Unterzahlmeister, 75 Unteroffiziere, 686 Gemeine. Neu errichtet wird ein Bataillon Infanterie. Bei den einmaligen Ausgaben werden u. a. gefordert als dritte Rate 16000 M. für Neubau von Magazingebäuden in Bautzen, 550611 M. für neue Bekleidung, 250000 M. als zweite Rate für die Dienstwohnung des kommandierenden Generals des 19. Armeekorps in Leipzig, 3800 M. für einen Schießstand in Grimma, 15000 M. als erste Rate zu Meliorationen beim Remontedepot Oberfohland, 85000 M. zu Bauten bei der Soldatenknabenerziehungsanstalt Kleinstruppen, 1460000 M. zu Versuchen im Waffenwesen, 1091700 M. zu weiteren Beschaffungen für die Feldartillerie, 10000 M. als Entwurfsrate für einen Einsatz der Artilleriewerkstatt Dresden, Gesamtfordernis 4343000 M., worüber eine Denkschrift beigegeben ist.

Die Einnahmen des Etats für das württembergische Kontingent belaufen sich auf 1528400 M. (plus 1340920 M.) Die fortdauernden Ausgaben des ordentlichen Etats für das württembergische Kontingent betragen 24765807 M. (plus 1056589 M.), die einmaligen Ausgaben 5175100 M. (plus 2307680 M. — Der Marineetat erfordert bei einer ordentlichen Einnahme von 599767 M. (plus 18343 M.) und einer Gesamtausgabe von 33223724 M. an fortdauernden Ausgaben im ordentlichen Etat außer 115375 (plus 11460 M.) für die Zentralverwaltung des Schutzgebietes Kiautschou 133685699 M. (plus 12918319 M.), an einmaligen Ausgaben unter Abzug des Zuschusses des außerordentlichen Etats in Höhe von 64410000 M. 115387500 M. (plus 15156050 M.), an Ausgaben im außerordentlichen Etat, einschließlich des obigen Anleihezuschusses zum ordentlichen Etat 90135150 M. (plus 32764890 M.) Dem Etat ist eine Denkschrift beigegeben, in der auch der Entwurf eines Gesetzes wegen Aenderung des Paragraph 2 des Flottengesetzes vom 14. Juni 1900 berücksichtigt ist. Sie enthält eine neue Berechnung der voraussichtlichen Gestaltung des Marineetats 1908 bis 1917 und erörtert die Gründe, welche die eingetretene Steigerung des Geldbedarfs und damit die Aufstellung der neuen Geldbedarfsberechnung notwendig gemacht haben. Es werden unter anderem gefordert, erste Bau- und Armierungsraten für drei Linienschiffe, für einen großen Kreuzer, für zwei kleine Kreuzer, für ein weiteres Flußkanonenboot zur Vertretung der Handelsinteressen auf den Strömen Chinas und für eine Torpedobootsflottille.

Deutsches Reich.

Bei den Verkehrstruppen ist die Errichtung eines besonderen Reserveoffizierkorps der Kraftwagenabteilung be-

Des Bußtags wegen fällt diese Woche die Mittwoch-Nr. d. Bl. aus.

Zweifelnde Liebe.

Roman von M. Kneschke-Schönau.

14 Die Möglichkeit, den Mittagszug nach Kreuznach zu benutzen, ist direkt ausgeschlossen, der Professor muß also in Münster einen Wagen mieten, um dem Versprechen, pünktlich an der Table d'hote der Villa Quisisania zu erscheinen, nachkommen zu können.

Während des Rückweges erzählt er Frau von Rechlin von seiner Tante, der Anwesenheit seiner Cousine und seinem Deput gestern abend im Garten der Villa Quisisania. Lächelnd hört sie zu, die launige Schilderung erheitert sie sichtlich. An der Fähre angelangt, bittet sie den Professor, sich nicht länger dem Zwange des langsamen Marschtempos zu fügen, welche durch Hellmuts Müdigkeit bedingt wurde, sondern allein vorauszugehen, damit er sich nicht den Unmut seiner Damen zuziehe. Dankend folgt er ihrer Bitte, denn es wäre ihm fatal, gleich am ersten Tage den Säumigen zu spielen.

„Ein rascher, herzlicher Abschied, ein frohes „Auf Wiedersehen!“ und beflügelten Schrittes eilt er davon, um sich in die nächste beste Droschke zu werfen und nach Kreuznach zu fahren.

VI.

Vor dem schloßähnlichen Prachtbau des Kurhauses in Kreuznach flutet der Strom der Badegäste in unabsehbaren Reihen auf und nieder. Vom Musikpavillon tönen flotte Walzermelodien, und die bevorzugten Plätze auf der Terrasse des Kurhauses sind vollzählich von der Elite der Badegesellschaft eingenommen. An einem der runden Marmortischchen hat der Professor, dank einem silbernen Händedruck an den Oberkellner, für sich und seine Begleitung Plätze erobert. Schweigend lauschen sie den Klängen der Musik, schlürfen ihre Schokolade und schauen hinab auf das farbenwühlende, belebte Getümmel auf der Promenade. Die weibliche Beau-monde, in hyper eleganten Toiletten, mit extravaganten Hüten, wandelt da plaudernd, medisierend flirtend mit den begleitenden Offizieren auf und ab. Alle Altersstufen, alle Nationen sind vertreten. Unter den vornehmen Gestalten der Gesellschaft mischen sich auffallend schöne Vertreterinnen der Halbwelt, Ammen in fremdartigen Nationalkostümen, in Spitzen gehüllte Babys auf den Armen tragend oder in eleganten Fahrstühlen oder Sportwagen vor sich herschiebend, schreiten gravitätisch einher. Blitzende Uniformen fremder und einheimischer Offiziere heben sich sonderbar ab von den weißen Flanell-Anzügen der Tennisspieler.

Ein noch sehr junger Infanterieleutnant am Arm eines etwas geckenhaft und verlebt aussehenden älteren Zivilisten promeniert in immer kürzeren Zwischenräumen vorüber und ist angelegentlichst bemüht, einen Blick von Frau Weber zu erhaschen. Da — endlich gelingt es ihm, einen Gruß anzubringen. Geschmeichelt von der devoten Art des Grußes quittiert sie denselben mit sehr freundlichem Lächeln. Sie sieht überraschend jung und frisch aus. Die elegante Toilette — schwarzes, mit lachsfarbener Seide unterlegtes Spitzenkleid, ein winziges, schmelzübersätes Capothütchen kleidet sie vortrefflich, und die rosige Laune, in der sie sich befindet, zaubert einen Hauch von Jugendfrische auf die vollen Wangen und läßt die dunklen Augen feuriger erstrahlen. Ja, sie ist in bester, hoffnungsfreudiger Stimmung. Das Wiedersehen mit dem Jugendgeliebten hat in der harmlosesten Weise stattgefunden. Mit weltmännischer Sicherheit, die sie nun und nimmer dem gelehrten Stubenhocker zugetraut, und die ihr deshalb gewaltig imponierte, hatte er sie begrüßt, sich höflich nach ihrem Befinden erkundigt und sich ihre Kinder präsentieren lassen. Liebreich und freundlich hatte er sich eine Weile mit den Kleinen unterhalten und dann beim Diner heiter und angeregt an den Gesprächen der Tischgenossen beteiligt. Die ritterliche Zuvorkommenheit, mit welcher er die Tante bediente, und die reizend scherzhafte Art, in dem er sich mit dem Backfischchen Erika neckte, gewannen die Herzen sämtlicher Damen im Sturm.

Mit unverhohlenem Erstaunen hatte Adelheid den Professor beobachtet. Was war aus dem linkischen, schüchternen Studenten für ein kraftvoller und lebensfroher Mann geworden, dessen selbstbewußte, gleichgiltige Haltung sie, die gewandte Weltdame verblüffte.

Ein leidenschaftliches Verlangen nach seinem Besitz erfüllte ihr Herz und als sie seinen bewundernden Blick, mit dem er sie vorhin betrachtet, gewahrt, hätte sie aufjubeln mögen im freudigen Triumphgefühl. Den sie befremdenden Morgenausflug nach Münster hatte er damit motiviert, daß er erklärte, einen mehrstündigen Spaziergang in der Frühe zu seinem Wohlbefinden unbedingt notwendig zu haben. Nach Tisch hatte er sich zur kurzen Siesta in sein Hotel zurückgezogen, darauf die Damen pünktlich zu dem Konzert im Kurgarten abgeholt. Mehr konnte füglich nicht von ihm verlangt werden.

Auch Tante Sidonie befindet sich, trotz der noch nicht ganz beseitigten Kopfschmerzen, in gehobener Stimmung, sie ist stolz auf den Neffen, über den man ihr die schmeichelhaftesten Komplimente gesagt und herzensfroh über das anscheinend vortreffliche Einvernehmen der ehemaligen Verlobten.

Das buntbewegte Treiben auf der Promenade, sowie die rauschende Musik entspricht ganz und gar nicht dem Geschmack des Professors, dennoch promeniert er willig, die Tante am Arm, einige Male hin und her, läßt sich einige hervorragende Persönlichkeiten nennen und die Sehenswürdigkeiten des Kurgartens und der Badeinsel zeigen. Dann speist er mit den beiden Damen in einem stark besuchten Restaurant an der Brücke zu Nacht und begleitet sie zu ihrer Villa, wo er die Einladung Adelheids, bei ihr noch den Tee zu nehmen, dankend ablehnt, sich verabschiedet, um denselben einsamen Uferweg aufzusuchen, auf dem er sich gestern abend ergangen.

SLUB
Wir führen Wissen.

absichtigt. Der Bedarf an Offizieren soll aus geeigneten und dazu bereiten Reserveoffizieren aller Waffengattungen gedeckt werden. Bis jetzt besitzt das deutsche Heer für den Selbstfahrer-Ordonnanzoffizierdienst im Felde in der Hauptsache nur das Deutsche Freiwilligen-Automobilkorps. Da dieses Korps aber den großen Bedarf an Automobilisten im Ernstfall nicht decken kann, und auch noch manche seiner Mitglieder nach der Mobilmachung nicht abkömmlich sein werden, so soll, bei dem dauernd größer werdenden Bedürfnis nach militärisch geschulten Selbstfahrer-Ordonnanzoffizieren, durch die geplante Schaffung des Reserveoffizierkorps der Kraftwagenabteilung diesem Mangel abgeholfen werden. Dieses Reserveoffizierkorps wird im Felde u. a. ähnliche Pflichten wie das reitende Feldjägerkorps zu erfüllen haben.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht folgende Danksagung des Kronprinzen: „Aus Anlaß der Geburt unseres zweiten Sohnes ist der Kronprinzessin, meiner Gemahlin, und mir aus allen Kreisen der Bevölkerung des deutschen Vaterlandes und aus dem Auslande eine Fülle von Glückwünschen zugegangen, die unsere Herzen mit Dank gegen Gott, sowie mit Freude und Stolz über die allgemeine Anteilnahme an unserem Glück erfüllen. Ich spreche allen denen, die so freundlich unserer gedacht haben, von ganzem Herzen unseren Dank aus. Potsdam, den 15. November. Wilhelm, Kronprinz."

In Essen a. d. Ruhr wurde gestern nachmittag in Gegenwart des Generals der Kavallerie v. Scholl als Vertreter des Kaisers, des Ministers v. Rheinbaben, des früheren Ministers v. Studt, sowie der Spitzen der Behörden und großer Beteiligung der Bevölkerung und der Werksangehörigen die Enthüllung des von dem Bildhauer Hugo Lederer geschaffenen F. A. Krupp-Denkmals vorgenommen. Namens der Familie Krupp sprach der jetzige Inhaber des Werkes, Herr Krupp v. Bohlen-Halbach, allen bei der Denkmalsstiftung Beteiligten seinen Dank aus. Gleichzeitig machte er Mitteilung von zwei Stiftungen der Frau Geheimrat F. A. Krupp für Wohlfahrtszwecke im Betrage von je einer halben Million für die Stadt und die Werksangehörigen.

Die Reichsbank beschloß, zur Erleichterung des Geldmarktes einen Hypothekenzahlungsverkehr unter ihre Geschäftszweige aufzunehmen.

Ein Massenprotest wegen zu niedriger Steuereinschätzung von den Eingeschätzten selbst dürfte wohl kaum jemals vorgekommen sein. In Gnesen aber ist es nun geschehen: eine Polenversammlung richtete gegen den Magistrat die Anschuldigung, daß er die Polen absichtlich zu niedrig einschätze, um ihnen keinen Platz in der zweiten Abteilung einräumen zu müssen, ja, daß er sogar auf die geringste Steuerquote verzichte, um bloß die polnischen Mitbürger ihres Wahlrechts zu berauben.

Eine schwere Niederlage der Sozialdemokraten stellen die diesmaligen Wahlen in Apolda dar. In dieser Stadt, die früher als Hauptdomäne der Sozialdemokratie im Großherzogtum Sachsen galt, ist bei der Gemeinderatswahl die sozialdemokratische Liste geradezu kläglich unterlegen. Von 2694 Wahlberechtigten hatten 2460 gewählt. Während die bürgerlichen Kandidaten 1862 bis 921 Stimmen auf sich vereinigten, brachten es die Sozialdemokraten nur auf 703 bis 271 Stimmen, und zwar erhielten fünf von ihren acht Kandidaten gar nur je 270 bis 280 Stimmen. Es tagt?

—k—

Frankreich.

)(Santos Dumont versuchte vorgestern vormittag den Deutsch-Archdeacon-Preis für Luftschiffahrt zu gewinnen. Bei dem zweiten Versuche erhob sich der „Aëroplan" bis zu einer Höhe von fünf Metern, fiel aber infolge eines falschen Manövers herab, nachdem er fünfzig Meter zurückgelegt hatte. Der „Aëroplan" erlitt keinerlei Havarie. Santos Dumont machte alsdann noch verschiedene weitere Versuche, bei denen er kleinere Strecken zurücklegte, ohne ins Gewicht fallende Ergebnisse zu erzielen.

Schweiz.

Die am 3. November vom schweizerischen Volke mit großer Mehrheit angenommene neue eidgenössische Heeresordnung wird nur nach und nach in ihren einzelnen Punkten zur Einführung gelangen. Zunächst ist für 1908 vorgesehen, daß die verlängerten Rekrutenschulen und Offizierbildungsschulen sowie die jährlichen Wiederholungskurse des „Auszuges" eine Tatsache werden. Um den Unterricht der Truppe gründlich zu gestalten, kommt ein neues, sehr vereinfachtes Exerzierreglement für die Infanterie demnächst zur Ausgabe. Ferner gedenkt man, mehr als es in den letzten zehn Jahren geschehen ist, die kleinen Verbände für sich auszubilden, ohne jedoch die großen Manöver (der Armeekorps usw.) aufzugeben. Die Soldverhältnisse, die gegenwärtig noch immer dem Geldwerte von etwa 1870 entsprechen, sollen eine zeitgemäße Aenderung erfahren. Die neuen Vorschriften für den Verwaltungsdienst bei den eidgenössischen Truppen werden das Nähere darüber bringen. Völlig neu dürfte sich die Ordnung der Truppenverbände gestalten, um die rasche Mobilisierung zu ermöglichen. Jedenfalls kommt eine besondere Gebirgsdivision zur Aufstellung, und die Infanteriebataillone erhalten Maschinengewehr-Abteilungen zugeteilt. Der bisher von den kantonalen Polizeikorps ausgeübte Feldgendarmeriedienst soll einem besonderen eidgenössischen Korps übertragen werden, das vielleicht auch zur Unterdrückung von zukünftigen Streiktumulten und dergleichen Verwendung finden wird. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß das Gesetz zwar nicht vorschreibt, daß die höheren Truppenführer Berufsoffiziere sein müssen, daß aber die Tatsachen dies fordern.

Rußland.

Wie den Blättern aus Proskurow (Podolien) gemeldet wird, sind dort 11 Aufrührer vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden. — Als am Sonnabend in Riga eine Bande von Aufrührern durch eine Polizeipatrouille verhaftet werden sollte, kam es zu einem Kampfe, der zwei Stunden dauerte; 5 Aufrührer wurden erschossen, der Rest der Bande wurde verhaftet, ein Polizeibeamter wurde verwundet.

Rumänien.

Das Befinden des erkrankten König Karol hat sich wesentlich verschlechtert. Professor Norden ist telegraphisch aus Wien ans Krankenlager berufen worden.

Marokko.

Ein Gum, der vorgestern eine Rekognoszierung unternahm, traf in einer Entfernung von acht Kilometern auf Eingeborene aus Zenata, die sich über die ihnen kürzlich widerfahrene Plünderung beklagten. Der Gum setzte seinen Marsch fort und traf auf etwa hundert berittene Plünderer, welche die Beute mit sich führten; sie ergriffen die Flucht, die ermatteten Pferde zurücklassend. Vor einigen Tagen hielten Plünderer aus Muldhamino im Gebiet des unterworfenen Stammes Zenata bei Ainseba, 7 Kilometer von Casablanca, eine große Karawane an und beraubten diese. Die Unsicherheit in der Umgegend von Casablanca hält an. Die Rückwanderung der Eingeborenen nach der Stadt hat aufgehört. — Kommandant Mangin hat sich nach Rabat begeben, um den Hauptmann Bremoul als Befehlshaber der Polizei dieser Stadt einzusetzen.

Amerika.

)(Aus Philadelphia wird berichtet, daß auf Antrag verschiedener Großindustrieller die Finanzinstitute verfügt haben, die Checks, welche als Zahlung an das Personal verausgabt werden, anzuerkennen. Hierdurch wird den Industriellen die Auszahlung der Löhne, welche bisher so große Schwierigkeiten bereitete, erleichtert. Die Checks werden gewöhnlich in der Höhe von 1 bis 5 Dollars ausgestellt.

Präsident Roosevelt hat sich mit einer interessanten Erklärung gegen eine Agitation gewendet, die in gewissen Kreisen des Landes infolge der veränderten Prägung der neuen Münzen entstanden ist. Auf diesen ist nämlich der ihnen bisher aufgeprägte Spruch „In God we trust" („Wir vertrauen auf Gott") weggelassen. Der Vorgang erinnerte direkt an den Beschluß der französischen Regierung, die bekanntlich die Aufschrift „Dieu protége la France" auf den Goldstücken unterdrückt hat. Infolgedessen wurde, namentlich von kirchlicher Seite, der Administration der Vorwurf gemacht, daß der Neuerung eine irreligiöse Tendenz zugrunde liege. Gegen diese Auffassung wendet sich Roosevelt. Im Gegenteil, so erklärte er, die Anbringung des Spruches auf den Münzen, diesem prosaischsten Mittel des Alltagsverkehrs, sei kein Ausdruck religiösen Gefühls, eher sei sie direkt gotteslästerlich. Der schöne Spruch gehöre in die Gebäude der Gerichte, der gesetzgebenden Körperschaften, in Schulhäuser. Dort wirke er überall erhebend, auf Münzen werde er herabgezogen. Er wolle nur an Plakatscherze erinnern, zu denen das Motto früher Anlaß gegeben habe, wie: Wir vertrauen auf Gott — für gutes Gewicht. Gerade von der ernsten religiösen Empfindung des amerikanischen Volkes erhoffe er, daß die Versuche, die Wiederanbringung des Mottos durch Parlamentsbeschluß durchzusetzen, erfolglos bleiben.

Japan.

)(Der Minister des Auswärtigen hat die Auswanderungsgesellschaften informiert, daß im November und Dezember 400 Japanern gestattet ist nach Hawai auszuwandern. Es heißt, die Regierung werde eine scharfe Ueberwachung über solche Japaner ausüben, welche als Studenten nach San Francisco reisen. Man hat nämlich Anlaß zu glauben, daß zahlreiche Japaner sich als Studenten einschreiben lassen, um die Prüfung der Auswanderungskommission zu umgehen.

Kirchennachrichten für Riesa.

Getaufte. Georg Rudolf, S. des Maschinisten Wendisch. Wilhelm Kurt, S. des Bahnarbeiters Lehmann. Albin Walter, S. des Walzmeisters Rische. Kurt Arthur, S. des Gastwirts Schulze. Alma Elfriede Hanna, T. des Schmiedes Aurich. Kurt Emil Richard, S. des Kaufmanns Beate. Gerta Martha, T. der H. Martha Hempel. Luise Christiane Marianne, T. des Schlossers Voigt. Martha Hedwig, und Otto Martin, Zwillings-Kinder des Hammerarbeiters Beger. Olga Ida, T. des Handarbeiters Noack.

Getraute. Louis Max Große, Gutsbesitzer in Baßlitz, und Antonie Lydia Thomas in Riesa. Hermann Emil Walther, Schneidemühlenarbeiter, und Ida Martha Eleser, beide in Riesa. Johannes Heinrich Liebeskind, Rittergutspächter in Seerhausen, und Margarethe Helene Heldner in Riesa.

Beerdigte. Otto Rudolf S. des Stationsgehilfen Kotte, 2 M. 3 T. Frau Christiane Therese Altendorf geb. Borsdorf, Ehefrau des Gärtners Altendorf, 69 J. 2 M. 7 T.

Landwirtschaftliche Waren-Börse zu Großenhain

am 16. November 1907.

	Kilo	ℳ		Kilo	ℳ	
Weizen, weiß	1000	229,—	bis —,—	85	19,50	bis —,—
„ braun,	„	221,—	bis —,—	85	18,75	bis —,—
Roggen neu trocken	„	207,30	bis —,—	80	16,60	bis —,—
„ „ feucht	„	—,—	bis —,—	80	—,—	bis —,—
Braugerste	„	180,—	bis 190,—	70	12,60	bis 13,30
Gerste	„	165,—	bis 175,—	70	11,50	bis 12,25
Hafer alter	„	172,—	bis 182,—	50	8,60	bis 9,10
„ neuer	„	—,—	bis —,—	50	—,—	bis —,—
Halbekorn	„	200,—	bis —,—	75	15,—	bis —,—
Roggennachgangmehl				50	11,—	bis —,—
Roggengrieskleie				50	8,20	bis 8,40
Roggenkleie				50	7,20	bis 7,40
Weizenkleie				50	6,40	bis 6,50
Maiskörner				50	8,40	bis 8,60
„ Cinquantin				50	9,—	bis —,—
Maisschrot				50	9,—	bis 9,20
Heu				50	3,80	bis 4,20
Schüttstroh				50	2,50	bis 2,70
Maschinenbreitdrusch				50	1,90	bis 2,10
Maschinenbundstroh				50	1,40	bis 1,50
Kartoffeln, Speiseware				50	2,50	bis 2,60
Butter				1	2,40	bis 2,72

Zweifelnde Liebe.

Roman von M. Kneschke-Schönau.

15 Ein kurzer Seufzer der Erleichterung hebt des Professors Brust, als er sich endlich allein sieht. Das ist ein bewegter Tag gewesen. Während er langsam dahinschlendernd noch eine Zigarre raucht, läßt er die Ereignisse des Tages noch einmal an seinem innern Auge vorbeiziehen.

Welch himmelweiter Unterschied zwischen den im köstlichen Waldesfrieden bei anregendem Gespräch verbrachten Vormittag und dem bei seichtem Geplauder inmitten geputzter Menschen auf staubiger Promenade verbrachten Nachmittag.

In demselben Maße, in welchem ihn die kokette, lebenslustige Adelheid, die ihn mit keinem Zuge mehr an das herzige, taufrische Mädchen im einsamen Forsthause erinnert, abstößt, zieht ihn das ruhige, vornehme und durchgeistigte Wesen Marias unwiderstehlich an. Mit Entzücken denkt er jeden Wortes, das sie zu ihm gesprochen, vergegenwärtigt er sich jede Bewegung ihrer schlanken, edlen Gestalt. Das ist angeborene, in Fleisch und Blut übergegangene Vornehmheit, nicht jene auf Effekthascherei berechnete Nachahmung vornehmer Allüren, wie sie Adelheid ostentativ zur Schau trägt und bei welcher das Talmi unbarmherzig hindurchschimmert.

Und noch ein anderer Vergleich drängt sich ihm auf — wie grundverschieden fassen die beiden Frauen ihre Mutterpflichten auf. Während Adelheid denselben vollständig zu genügen glaubt, wenn sie einer zuverlässigen Bonne die körperliche Pflege überträgt, durch sie alles das tun läßt, was der Arzt verordnet, ja, selbst das in ihren Augen ungeheure Opfer bringt, mit ihnen nach Kreuznach zu gehen, anstatt in Homburg, Baden-Baden oder Biarritz sich zu amüsieren, geht Maria ganz und gar in ihrem Kinde auf, sorgt unermüdlich mit eigenen Händen für sein leibliches Wohl, pflegt aber auch mit selbstloser Hingabe und tiefem Verständnis seine geistigen Anlagen. Die Resultate der verschiedenen Erziehung sind demgemäß auch grundverschiedene. Hier zwei verschüchterte, ziemlich stumpfsinnige, nur für Putz und Spielzeug eingenommene Menschenseelen, dort der leben- und geistsprühende, für Naturschönheiten enthusiasmierte Knabe mit den tadellosen Manieren und der trotzdem bewahrten, herzerfrischende Kindlichkeit. Wohl mag erhebliche Veranlassung auf beiden Seiten mit im Spiele sein, die Hauptsache ist und bleibt doch die Erziehung, das liebevolle verständnisinnige Versenken in die Kindesseele.

Bei dem Gedanken an die Art, mit welcher sie den Knaben behandelt, wird ihm warm ums Herz. „Maria!" flüsterte er. Fürwahr, einen passenderen Namen konnte sie nicht tragen, sie, die ihm das Ideal einer Mutter im vollkommensten Sinne verkörpert.

Wie sehr freut er sich schon wieder auf morgen früh, wo er sie wiederzusehen hofft. Seine Absicht, nach Münster überzusiedeln, hat er aufgegeben, denn es waren ihm die Bedenken gekommen, daß schließlich nicht nur Tante Sidonie, sondern auch Adelheid samt kommerzienrätlichem Anhang die gleichen Gelüste verspüren könnten. Was wäre dann aus seinem Idyll geworden? Es ist sein Wunsch und fester Wille, dasselbe möglichst geheim zu halten. Die Abneigung Tante Sidonies und Adelheids gegen weite Spaziergänge kommt ihm dabei trefflich zu statten. Eine unerwünschte Begleitung ist dadurch ausgeschlossen und daß er diese ausgedehnten Fußwanderungen zu seinem Wohlbefinden nötig hat, betonte er ganz absichtlich heute bei Tische, um jeglichen Zweifel an der Harmlosigkeit seiner Morgenausflüge von vornherein zu beseitigen. Die Nachmittage mußte er dann freilich unverkürzt seinen Damen widmen — eine wenig angenehme Aussicht. Seine schönen Reisepläne hatte er vorläufig ad acta gelegt. So verlockend sie auch sind, einen Vergleich mit dem eigenartigen Zauber, den dieses Dörfchen unterm Rheingrafensteine mit dem Gegenstande seiner Verehrung auf ihn ausübt, halten sie nicht aus. Wer ihm das noch vor einigen Tagen gesagt hätte, daß er, der Wandervogel seine Ferien in einem Badeorte für skrophulöse Kinder verleben würde, dem hätte er hellaut ins Gesicht gelacht. Ein Glück, daß ihn keiner seiner Bekannten hier sieht, der würde sofort Lunte riechen und die unbequeme Frage stellen: „Ce est la femme?"

VII.

Zehn Tage sind wie im Fluge verstrichen. Vom schönsten Wetter begünstigt hat Professor Lorenz sein Programm ganz nach Wunsch zur Ausführung bringen können. Herrliche Spaziergänge an der Seite der geliebten Frau haben ihn mit der nähern Umgebung Münsters vertraut gemacht. Erfrischt an Leib und Seele war er dann stets nach Kreuznach zurückgekehrt und hatte durch seine strahlende Laune seine dortige Gesellschaft entzückt. Er konnte sich nicht entsinnen, jemals in seinem Leben sich so leicht und froh, so bis ins innerste Herz hinein glücklich und zufrieden gefühlt zu haben als in diesen wonnigen Sommertagen. In seiner Dankbarkeit gegen das Geschick, das ihm solche bescheert, nimmt er willig die Pflichten gegen Tante Sidonie mit in den Kauf, und vergessend, was einst zwischen ihm und Adelheid gespielt, ist er zu ihr von liebenswürdigster Zuvorkommenheit. Mit ihren Kindern weiß er allerdings nicht viel anzufangen, sie sind zu puppenhaft, so zart und blasiert. Als er sie eines Tages in ein Spielwarengeschäft in den Kolonaden führte und ihnen freistellte, ein Spielzeug zu wählen, war er höchlichst überrascht, als die kleinen Damen geringschätzig die Näschen rümpfend an den Spielraum vorüberschritten. Nichts war ihnen gut und schön genug, was ihnen auch die unermüdliche Verkäuferin als neu und interessant zeigte, entweder besaßen Sie es bereits oder war es ihnen nicht schön genug. Endlich fand ein großer, buntgestickter Fächer Gnade vor ihren Augen, weil die Mama einen ähnlichen besaß. Kopfschüttelnd erwarb der Professor die Fächer und büßte mit einer recht ansehnlichen Summe den Wunsch, den Kindern eine Freude zu machen, die zum Überfluß noch mäßig genug war.

Die staatliche Pensionsversicherung der Privatbeamten.

Der vom Kreisverein Riesa des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen in Leipzig am vergangenen Sonnabend in der „Elbterrasse" abgehaltene Vortragsabend erfreute sich sehr guten Besuchs und zwar nicht nur aus Mitgliederkreisen, sondern auch aus den Kreisen des Techniker- und des Werkmeistervereins. Aus den Kreisen der Deutschnationalen Handlungsgehilfen hatte man kein Interesse für das Vortragsthema gezeigt. Herr Kassierer Illig sprach in ca. einstündiger Rede über die staatliche Pensionsversicherung der Privatbeamten. Er erntete für seine interessanten Ausführungen reichen und wohlverdienten Beifall.

Zunächst beleuchtete Redner die Berechtigung der Wünsche der Privatbeamten und vor allem aber die Notwendigkeit der staatlichen Privatbeamtenversicherung, und wies dann überzeugend nach, daß Industrie und Handel und nicht minder der Staat ein Interesse an der Sicherstellung der Privatbeamten habe. Redner kam dann darauf zu sprechen, daß eine Vereinigung, die sich vor mehreren Jahren zur Einführung dieser Versicherung bildete, mit der Ausarbeitung des gesammelten Materials und Herausgabe von bestimmten Forderungen einen Hauptausschuß bezw. eine Siebener-Kommission betraut hat. Letztere stellte in ihrer Majorität Leitsätze auf, die dem Vortrage mit zugrunde gelegt waren und die deshalb an dieser Stelle wiedergegeben seien:

1. Es ist durch Reichsgesetz eine besondere Alters- und Invaliden-Zwangsversicherung mit Witwen- und Waisenversorgung für die Privatangestellten zu schaffen. Den Privatangestellten sind die Ladenangestellten zuzurechnen.
2. Die Versicherung wird in Angliederung an die Arbeiterversicherung geschaffen.
3. Der Versicherungspflicht unterstehen alle Privatangestellten ohne Unterschied des Geschlechts und Gehalts. Die Versicherungspflicht beginnt mit der Vollendung des 16. Lebensjahres.
4. Als Privatangestellte im Sinne des Gesetzes gelten Personen, welche gegen Gehalt im Privatdienst oder bei staatlichen, kommunalen oder kirchlichen Behörden in noch nicht mit Pensionsberechtigung ausgestatteten Stellen beschäftigt sind, soweit sie nicht als gewerbliche Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter u. s. f.), als Tagelöhner und Handarbeiter oder als Gesinde Dienste verrichten.
5. Vom Zwange in der allgemeinen Staatsversicherung befreit die Zugehörigkeit zu privaten Versicherungseinrichtungen nur, wenn es sich um Kassen handelt, die von öffentlichen Körperschaften (Staat, Gemeinde und dergl.) eingerichtet und geleitet sind, und die den Versicherten mindestens die gleichen Rechte und Ansprüche gewähren wie die staatliche Einrichtung. (Gemäß § 8 des J. V. G.)
6. Personen, die erst nach Vollendung des 50. Lebensjahres eine die Versicherungspflicht begründende Anstellung erhalten, unterliegen nicht der Versicherungspflicht.
7. Allen Versicherten, die aus einem die Versicherungspflicht begründenden Dienstverhältnis austreten, ist die freiwillige Weiterversicherung zu gestatten.
8. Folgende Personen sind befugt, freiwillig in die Versicherung einzutreten, so lange sie das 40. Lebensjahr nicht vollendet haben:
   a) kaufmännische Agenten, Kommissionäre, Bücherrevisoren und nicht fest angestellte Buchhalter;
   b) Lehrer, welche, ohne fest angestellt zu sein, wissenschaftlichen oder künstlerischen Unterricht erteilen; Musiklehrer, Sprachlehrer, Repetitoren, Lehrer in gewerblichen und technischen Fertigkeiten und anderen Unterweisungen;
   c) Privatgelehrte, Schriftsteller, Korrektoren, Personen, welche freie Künste ausüben (Schauspieler, Pianisten usw.), ohne sich in fester Stellung zu befinden.
9. Die Versicherten haben das Recht, sich durch Zuzahlung in einer höheren Gehaltsklasse zu versichern.
10. Die Leistungen der Versicherung sind (außer dem Heilverfahren): Invalidenrente, Altersrente, Witwenrente. Erziehungsbeiträge für Waisen. Der Betrag der Renten und der Beiträge wird für jede Gehaltsklasse einheitlich festgesetzt.
11. Bei der Gewährung des Reichszuschusses sind die Privatangestellten ebenso wie die übrigen Versicherten zu behandeln.
12. Die Invalidenrente soll nach 40 Beitragsjahren zwei Drittel (66,66 %) des versicherten Durchschnitts-Einkommens betragen. Die Altersrente, die frühestens mit der Vollendung des 65. Lebensjahres ohne Rücksicht auf die Erwerbsfähigkeit eintritt, soll gleich der Invalidenrente sein. Die Witwenrente beträgt 40% der Invalidenrente, die Waisenrente beträgt für eineinfache Waisen ein Fünftel und für Doppelwaisen ein Drittel der Witwenrente. Anspruch auf Waisenrente hat bis zur Vollendung des 16. Lebensjahres jedes Kind eines verstorbenen Versicherten, jedoch dürfen die Witwen- und Waisenrenten zusammen die Invalidenrente nicht übersteigen.
13. Die Wartezeit für den Bezug der Invalidenrente beträgt vier, diejenige für den Bezug der Altersrente beträgt 24 Beitragsjahre.
14. Die Weiterversicherung der Stellenlosen, die Krankenfürsorge und die Heilbehandlung regelt sich gemäß den Bestimmungen des Invaliden-Versicherungs-Gesetzes.
15. Als erwerbsunfähig (invalid) ist derjenige anzusehen, der infolge eines körperlichen oder geistigen Gebrechens nicht mehr imstande ist, in seinem bisherigen oder in einem verwandten Berufe eine Erwerbstätigkeit auszuüben, mit der er noch mindestens sein versichertes Durchschnitts-Arbeits-Einkommen verdient, und die ihm unter volle Berücksichtigung seiner in den letzten fünf Jahren vor Eintritt der Invalidität von ihm bekleideten sozialen und wirtschaftlichen Stellung zugemutet werden kann. Der Invalidenrentenempfänger muß sich, wenn er eine seinen Arbeitskräften und seiner Berufstätigkeit entsprechende Beschäftigung findet, den Betrag von seinem Verdienst auf die Rente anrechnen lassen, der zusammen mit der Rente sein versichertes Durchschnitts-Arbeits-Einkommen übersteigt.
16. Die Beiträge sollen je zur Hälfte von den Arbeitgebern und Angestellten getragen werden.
17. Der Beitrag soll auf der Basis von durchschnittlich 10 % des jeweiligen Gehalts bemessen werden. Entsprechend der Leistungsfähigkeit der verschiedenen Einkommenschichten der Versicherten wird in den verschiedenen Beitragsklassen ausgleichend für die höheren und niederen Massen eine Abstufung der Beiträge nach oben und unten gewünscht.
18. Die Gehaltsklassen werden wie folgt festgesetzt:

Klasse	1	für	Einkommen			bis	550	Mk.
„	2	„	„	über	550	„	850	„
„	3	„	„	„	850	„	1150	„
„	4	„	„	„	1150	„	1500	„
„	5	„	„	„	1500	„	1800	„
„	6	„	„	„	1800	„	2400	„
„	7	„	„	„	2400	„	3000	„
„	8	„	„	„	3000	„	4000	„
„	9	„	„	„	4000	„	5000	„
„	10	„	„	„	5000	Mk.		

19. Eine Rückvergütung von Beiträgen bei Verheiratung weiblicher Angestellter findet nicht statt. Die Beiträge der weiblichen Versicherten sind für deren Witwen-Versorgung mit nutzbar zu machen.
20. Stirbt ein lediger Versicherter, ohne in den Genuß einer Rente getreten zu sein, so finden für die Hinterbliebenen die Bestimmungen der §§ 16 bis 21 des Gesetzes vom 30. Juni 1900 (Gewerbe-Unfall-Versicherungsgesetz) sinngemäße Anwendung.
21. Den Versicherten ist ein größerer Einfluß auf die Verwaltung und Rechtsprechung als im jetzigen Invalidengesetze zu gewähren.
22. Es sind Uebergangsvorschriften vorzusehen, die
   a) allen Angestellten den Eintritt in die Versicherung ermöglichen,
   b) die Interessen derjenigen wahren, die durch eine private Versicherung den Zweck des Gesetzes bereits erfüllt haben.
   (Gemäß den Uebergangsvorschriften, die in den Gesetzen vom 22. Juni 1889 und vom 13. Juli 1899 getroffen worden sind.)
23. Es ist durch Reichsgesetz der Unfall- und Krankenversicherungszwang auf alle Privatangestellten auszudehnen.

Vermischtes.

Großfeuer. In der Nacht zum Sonntag brannte in Altona ein in der „Großen Freiheit" belegener Speicherkomplex ab, in dem sich die Möbelfabrikation von Frank & Co. und das Steinkohlenlager von Rosendahl & Co. befanden. Gestern morgen wurden auf dem Steinwerder in Hamburg drei Speicher der Lagerhäuserfirma Anton Philipp & Co. durch Feuer zerstört.

Räuber. Unbekannte Täter drangen in Mährisch-Ostrau in die Amtslokalitäten der israelitischen Kultusgemeinde ein, erbrachen die eiserne Kasse und raubten eine größere Barsumme. Die in der Kasse befindlichen Wertpapiere in Höhe von 20000 Kronen haben die Räuber unberührt gelassen.

Sturmschäden. Infolge heftigen Sturmes sind auf dem Schwarzen Meere zahlreiche Unfälle vorgekommen. Fünf Dampfer und sieben Segelschiffe sind gescheitert.

Highcliffe Castle, das schöne Schloß, in dem der Kaiser jetzt auf mehrere Wochen Wohnung nimmt, erhebt sich in prachtvoller Lage an der Küste von Hampshire; von den schmalen hohen Fenstern gleitet der Blick weit hinaus über die glitzernde Wasserfläche der Christchurchbai; dahinter ragen, steil aus dem Meer aufsteigend, die seltsam geformten, schlanken, scharfen Felsklippen, die berühmten „needles", die Nordwestküste der Insel Wight schützend. In der Ferne sieht man Christchurch liegen und ein wenig westlich davon das immer belebte Städtchen Bournemouth. Durch die sorglich gepflegten Alleen des neuen Forstes erreicht man, das altertümliche Limington passierend, in kurzer Zeit Osborne. Zu Regierungszeiten Georgs III. war Highcliffe Eigentum des alten Geschlechts Bute, das mit der schottischen Königsfamilie verwandt war. Heute ist der prachtvolle Besitz Eigentum des Oberstleutnants-Montagu Stuart-Wortley; die geistreiche Marquise Luise von Waterford hat ihm das Schloß vererbt. Schon Lord Bute, hatte, seinen Lieblingsneigungen folgend, auf Highcliffe einen botanischen Garten angelegt und hier kultivierte er mit Eifer die ersten Fuchsien, die in England eingeführt wurden. Das Schloßgebäude wurde von Lord Stuart de Rothesay errichtet; ein schönes Beispiel englischer Schloßbaukunst, Würde, Kraft und feine Anmut in sich einigend. Schlanke Zinnen krönen die freundlichen, von alten Efeuranken malerisch überkleideten Mauern. Hohe, schmale Fenster, gotische Portale von jener gesättigten englischen Ruhe spenden Sonne und Licht, durchbrechen den burgartigen Charakter der Bauformen und verwandeln ihn in die freundlich gelassene Vornehmheit eines englischen Landsitzes. Die entzückenden Empirezimmer erweckten die Freude aller Kenner. Schattige Alleen umrahmen das stille Gebäude. Von einer ländlichen Terrasse führt ein schmaler Zickzackpfad hinab zum Gestade. Die jahrhundertelange, schweigende Arbeit des Meeres hatte einmal begonnen, die Strandfelsen zu lockern und zu zerbröckeln und nach und nach einen Küstenstreifen in die Tiefe hinabgezogen; aber nun hat man durch sinnreiche technische Vorkehrungen dem zähen Eroberungszug der Wogen Halt geboten. Zwar ist es heute nicht mehr möglich, zu Fuß längs des Wassers bis zum Hurtcastle hinüberzuschlendern, aber längs der weiten Kurve der Christchurchbai streckt sich noch ein Streifen weißen Seesandes, auf dem man gemächlich lustwandeln kann. Das Klima an diesem gesegneten Küstenstrich ist in England weithin berühmt und selbst in der kältesten Jahreszeit noch um einiges milder und wärmer, wie das des benachbarten Bournemouth. Die Gegend von Highcliffe gilt als die sonnigste von ganz Süd-England und die Londoner wissen, daß die glücklichen Bewohner jener kleinen Landstrecke annähernd dreimal soviel Sonnenschein genießen, wie die Einwohner der nebelgesegneten englischen Hauptstadt. Für den Geologen ist die Bodenformation, auf der sich Highcliffe-Castle erhebt, von besonderem Interesse; als Bagshotsand ist sie besonders bekannt geworden und an vielen Küstenteilen ist man auf die eigenartige Sandart gestoßen, bei Bagshot, Aldershot, Woking, Wokingham, bei Virginia Water und Weybridge, und überall verbindet sich das Vorkommen dieses Sandes mit außerordentlich günstigen Gesundheitsverhältnissen. Eine eigenartige Vegetation gedeiht auf diesem Boden und wer einmal eine Reise auf der South Western Railway gemacht hat, wird sich der eigenartigen Tannenwaldungen mit ihrem charakteristischen Unterholz erinnern. Die riesigen Tannenforste von Bournemouth, die Steineichen von Highcliffe danken dieser Bodenformation ihr Dasein. Sie ist außerordentlich porös, das Wasser sickert durch wie durch ein Sieb und so bedeuten sie jenen trockenen Untergrund, aus dem der außerordentlich günstige Einfluß auf die Gesundheit der Bewohner erklärbar wird.

Das größte Kamel. Im Düsseldorfer Zoologischen Garten standen ein Vater und sein Sohn bei den Kamelen, und das neugeborene kleine Kamel erregte die besondere Aufmerksamkeit des Jungen. „Vatter", sagte er, „es dat Kleene e Kengk von die Jroße?" — „J ja!" — „Vatter, dont Kamele denn och hierrode (heiraten)?" — „Hm!" — „Motter", fragte dann nach einigem Nachdenken der Junge, „watt för ens es dann et Mamma und wat för ens et Papa-Kamel?" — „Jong", sagte darauf die Mutter, „merk dech ens: Dat größt Kamel es immer der Vatter". Und friedlich zog die Familie von dannen.

Technisches.

Die erste Hilfe bei Unglücksfällen. Ein vorkommender Unglücksfall kann oft dadurch gemildert werden, daß die erste Hilfeleistung sofort erfolgt und die erforderlichen Verbandstoffe und sonstigen Medikamente zur Hand sind. Dabei sind derartige Hilfsmittel in zweckmäßiger Form und Zusammenstellung heutzutage leicht und mit geringen Mitteln zu beschaffen. Unter anderen stellt das Institut für Gewerbehygiene und Fabrikwesen, Duisburg a. Rh., zweckmäßige Verbandtaschen, Verbandkästen und Verbandschränke in den kleinsten wie in den größten Dimensionen zusammen. So kostet z. B. ein kleiner Verband-Holzkasten, enthaltend Korkwollösung, Salmiakgeist, Verbandwatte, Sublimatwatte, Mullbinde, Sicherheitsnadel, englisches Pflaster und Gebrauchsanleitung nur 80 Pfennige. Eine Verbandtasche aus starkem Rindleder ist außerdem noch mit Schere, Pinzette, Jodoformgaze, hydrophilem Mull, Heftpflaster und Billrothbattist ausgestattet. In wechselnden Größen enthalten Blechkästen die verschiedensten Zusammenstellungen, so daß für jedes Bedürfnis ein geeigneter Vorratsbehälter ausgesucht werden kann. In größerer Ausführung mit entsprechend größerem und reichhaltigerem Vorrat bieten Treppenform-Holzkästen, aus starkem Holz mit auseinanderziehbaren verzinkten Einsätzen, sowie Verbandschränke Gelegenheit, in Betriebswerkstätten, Fabriken und technischen Betrieben aller Art an passenden Stellen eine Apotheke zu haben, der für die erste Hilfe bei eventuell vorkommenden Unglücksfällen alles Erforderliche entnommen werden kann. Außer den notwendigen Verbandstoffen, Instrumenten und Medikamenten enthalten diese Behälter stets Gebrauchsanleitungen, auch können sämtliche in den Verbandkästen und Schränken befindlichen Verbandstoffe, Gläser, Schienen, Instrumente usw. einzeln, genau passend, in den gleichen Verpackungen nachbezogen werden.

Marktberichte.

Meißen, 16. November. Butter 2,50—2,60 Mk. Ferkel 8—12 Mk. Auftrieb: 67 Tiere.

Oschatz, 16. November. Butter 2,60—2,80 Mk.

Marktpreise der Stadt Chemnitz

am 16. November 1907.

Weizen, fremde Sorten,	12,65	bis	13,25	Mk.	pro	50	Kilo
„ sächsischer,	11,20	„	11,45	„	„	„	„
Roggen, niederländ.	—	„	—	„	„	„	„
sächsischer	10,90	„	11,10	„	„	„	„
„ preußischer	10,90	„	11,10	„	„	„	„
„ hiesiger,	10,40	„	10,90	„	„	„	„
„ fremder,	11,25	„	11,40	„	„	„	„
Gerste, Braus, fremde,	9,75	„	12,—	„	„	„	„
„ „ sächsische	9,—	„	10,—	„	„	„	„
„ Futter-	8,25	„	8,60	„	„	„	„
Hafer, sächsischer, neuer	8,90	„	9,30	„	„	„	„
„ „ alter	—,—	„	—,—	„	„	„	„
„ preußischer	9,25	„	9,45	„	„	„	„
Erbsen, Koch-	11,—	„	11,50	„	„	„	„
„ Mahl- u. Futter-	9,75	„	10,50	„	„	„	„
Heu,	3,80	„	4,30	„	„	„	„
Stroh, Flegeldrusch,	3,20		3,50	„	„	„	„
„ Maschinendrusch,		„		„	„	„	„
Langstroh	2,70	„	3,—	„	„	„	„
Stroh, Maschinendrusch,		„		„	„	„	„
Krummstroh	2,40	„	2,70	„	„	„	„
Kartoffeln	3,—	„	3,25	„	„	„	„
Butter	2,50	„	2,70	„	„	1	„

SLUB
Wir führen Wissen.

Kirchennachrichten.

Am 2. Bußtag, den 20. November.

Riesa: Predigttext für den Hauptgottesdienst: Matth. 18, 12. Predigttext für den Nachmittags-Gottesdienst: Psalm 51, 12—13. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor Beck), ½11 Uhr Kommunion (Pfarrer Friedrich), nachm. 5 Uhr Predigtgottesdienst mit Kommunion nach der Predigt (Pfarrer Friedrich).

Röderau: Früh ½9 Uhr Beichte, 9 Uhr Predigtgottesdienst mit heil. Abendmahl. Abends 5 Uhr Beichte und heil. Abendmahl.

Pausitz mit Jahnishausen: Vorm. 8 Uhr Beichte, ½9 Uhr Predigtgottesdienst mit Feier des heil. Abendmahles. Nachm. 2 Uhr Abendmahlsgottesdienst.

Weida: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Feier des Heiligen Abendmahles. Nachm. 5 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier.

Zeithain: 9 Uhr Predigtgottesdienst, abends 5 Uhr Abendkommunion.

Glaubitz: Früh-Gottesdienst vorm. ½9 Uhr. Beichte und heil. Abendmahl nachm. ¾3 Uhr.

Zschaitzen: Beichte und heil. Abendmahl vorm. ½11 Uhr. Spät-Gottesdienst vorm. 11 Uhr.

Ehrenerklärung.

Die von mir gegen Frau **Aug. Dinger** geb. Zieger in Gröba ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit zurück.

Frau **S. Gratz**, Bismarckstr. 31.

Verloren wurde gestern auf dem Wege nach Jahnishausen ein **silb. Kettenarmband.** Gütigst abzugeben **Wettinerstraße 1.**

Schlafzimmer mit Ofen gesucht. Off. unter **0 A 100** an die Exp. d. Bl.

Logis zu vermieten **Hauptstraße 5.**

Wohnung,
Stube, Kammer, Küche u. Zubehör, 165 Mk., wegzugshalber sofort oder 1. Januar beziehbar, zu vermieten **Hauptstraße 39, 3.**

Feuer-Versicherung.

Die Agentur **Riesa** einer bedeutenden deutschen Aktien-Gesellschaft ist sofort oder später an eine in Stadt und Umgebung in besseren und mittleren Kreisen eingeführte Persönlichkeit zu vergeben. Incasso bereits vorhanden.

Offerten sub **L. Ea.** an die Expedition d. Bl.

Mittwoch, den 20. ds. Mts., stellen wir nochmals einen Transport der besten **1½- und 2½ jährigen**

belgischen Fohlen

in allen Farben, darunter **prima Zuchtstuten,** in **Mühlberg (Elbe)** Hotel **weißer Schwan,** zum Verkauf.

Jonas Schwabe & Co.,
Hoflieferant, Aschersleben.

Kaiser Wilh.-Pl. Nr. 6 ist die

erste halbe Etage

sofort beziehbar, zu vermieten. Näheres bei **Carl Peritz,** Bäckermeister, **Bahnhofstraße.**

Bäckerlehrlings-Gesuch.

Knabe, welcher Lust hat **Bäcker** zu werden, findet Ostern Lehrstelle bei **Carl Peritz,** Bahnhofstr. 18.

Tüchtige

Schlosser

für **Untergestellbau** und **Kleinschlosserei,** gesund, nicht über 40 Jahre alt, zum sofortigen Antritt gesucht.

Aktien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahn-Material zu Görlitz.

Suche für sofort einen tüchtigen

Schmiedegesellen

für ständige Beschäftigung.
Rob. Schlegel, Streumen,
Schmiede und Maschinenbauerei.

Suche für Neuj. 1908 mehr. jüng. **Knechte** von 17 bis 18 Jahren bei hohem Lohn. **Oswald Geißler,** Stellenvermittler, Hauptstr. 43.

Versicherungs-Vertreter

für alte deutsche Lebens-, Unfall- u. Haftpflicht-Versich.-Ges. **gesucht.** Gefl. Offerten unter **J N 126** „Invalidendank" Dresden erb.

Wer ein Grundstück, Geschäft oder

sonstiges Anwesen kaufen oder verkaufen will, oder Teilhaber sucht, hier oder auswärts, wende sich vertrauensvoll an die **Central-Verkaufs-Börse Deutschl., Leipzig-Gohlis,** Magdeburgerstr. 18. Man verlange **kostenlosen** Besuch unseres Vertreters. Käufer wollen unsere Verkäuferliste gratis verlangen.

Gutes Heu

kauft Halfter, Gröba.

Eine gebrauchte

Tafelwaage

zu kaufen gesucht
Goethestraße 40a, part.

Gebrauchte Kinderbettstelle zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

10 Ztr. Heu sind zu verkaufen. **Schlehahn, Pochra.**

Biertrebermelasse,

garantiert rein, empfiehlt stets frisch **Th. Gaumitz.**

Puppen-Perücken aus echtem Haar,

sowie alle übrigen künstlichen

Haar-Arbeiten

werden sauber und preiswert angefertigt und bittet um werte Bestellung **Max Raabe, Friseur.**

KOHLEN

Brucher „Paul" Alleinverkauf
ab Schiff ab Schiff
A. G. Hering & Co.

BRIKETTS

Farri-Hustenbonbons, anerkannt gut, **Fenchelhonig, echt, Schwarzer Johannisbeersaft** von Apotheker **Pintz, Apolda.**
Alleindepot: **Anker-Drogerie.**

Als bewährte Haarcosmetika zur **Beförderung des Haarwuchses** und **gegen das Ausfallen der Haare** empfiehlt

Brennesselspiritus,
Flasche 1 Mark,

Ricinusölpomade,
Glas 50 Pfg.

Als vorzügliches Mittel gegen Kopfschuppen

Chinahaarspiritus,
1/1 Fl. 1,50 Mk., ½ Fl. 1 Mk.

Hebra's Kaliseifengeist,
Flasche 50 Pfg.

Stadtapotheke Riesa.

Geehrter Herr Apotheker!
Senden Sie mir nochmals 2 Dosen „Rino-Salbe" à M. 2. — Ich muß Ihnen auch gleich meinen Dank aussprechen für diese Salbe. Ich hatte in meinem Schienbein 8 große Löcher, u. ich habe vieles versucht, aber alles umsonst. Nachdem ich nun von Ihrer Rino-Salbe verbraucht, ist mein Bein ganz verheilt. Ich habe Ihre Salbe auch schon weiter empfohlen.
Detenheim, 25./2. 06.
G. Platz.

Diese Rino-Salbe wird gegen Hautleiden u. Flechten verwendet u. ist in Dosen à Mk. 1.— u. Mk. 2.— i. d. meisten Apotheken vorrätig, aber nur echt in Originalpackung weiß-gelb-rot u. Firma Schubert & Co., Weinböhla. Fälschungen weise man zurück.

Gute Speise- und Salatkartoffeln empfiehlt billig und liefert frei Haus **H. Gruhle, Goethestr. 39.** Teleph. 261. **ff. Vollheringe** im ganzen und einzelnen **h. O.**

ff. Senfgurken, Pfd. 45 Pf.,
ff. saure Gurken,
ff. Pfeffergurken
bei **H. Gruhle, Goethestraße 39.**
Zwiebeln, Metze 30 Pfg. **h. Ob.**

Die Buchdruckerei des „Riesaer Tageblatt"

empfiehlt ihre neue grosse

Rotationsmaschine

zur Anfertigung von

Massenauflagen

als **Zeitungsbeilagen, Prospekte, Flugblätter etc. etc.**

und liefert selbst Hunderttausende von Exemplaren in kürzester Frist zu billigen Preisen.

Langer & Winterlich

(T. Langer & H. Schmidt)

Buchdruckerei. — Verlag. — Buchbinderei.